

Protokoll

25. Sitzung des Gemeinderates vom 1. Februar 2018

N I E D E R S C H R I F T

über die am **Donnerstag, dem 1. Februar 2018**, Beginn um 14.00 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **25. Sitzung des Gemeinderates** der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

Vorsitzende: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

Stadtsenatsmitglieder: Vizebürgermeister Jürgen **Pfeiler**
 Vizebürgermeister Christian **Scheider**
 Stadtrat Markus **Geiger**
 Stadträtin Ruth **Feistritzer** (entschuldigt)
 Stadtrat Frank **Frey** (entschuldigt)
 Stadtrat Wolfgang **Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

SPÖ

GRⁱⁿ Michaela **Ambrozy**
 GRⁱⁿ Ines **Domenig**, BEd (entschuldigt)
 GR Christian **Glück**
 GR Mag. Dr. phil. Gerhard **Leitner**
 GR Mag. Martin **Lemmerhofer**
 GR Dr. Manfred **Mertel**
 GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith **Michael**
 GR Robert **Münzer**
 GR Franz **Petriz**
 GR Ronald **Rabitsch**
 GRⁱⁿ Sarah **Steiner**
 GR Johann **Zlydnyk**

ÖVP

GR Siegfried **Wiggisser**
 GRⁱⁿ Mag.^a Susanne **Hager**
 GRⁱⁿ Petra **Hairitsch** (entschuldigt)
 GR Mag. art Manfred **Jantscher**
 GR Horst **Krainz**, MAS (entschuldigt)
 GR Ing. Herbert **Taschek** (entschuldigt)
 GR Karl Werner **Voitischek**
 GR Mag. Erich Arnulf **Wappis**

FPÖ

GRⁱⁿ Ulrike **Herzig**
 GRⁱⁿ Lucia **Kernle**
 GRⁱⁿ Mag.^a iur. Iris **Pirker-Frühauf**
 GR Johann **Rebernik**
 GR Günther **Scheider-Schmid**
 GRⁱⁿ Brigitte **Schmelzer**
 GR Dr. Andreas **Skorianz**
 GR Ferdinand **Sucher**
 GRⁱⁿ Sandra **Wassermann**
 GR Gerhard **Reinisch** (ohne Clubzugehörigkeit) (ab
 15.00 Uhr)

Die Grünen

GR Dipl.-Ing. Elias **Molitschnig**
 GRⁱⁿ Mag.^a Margit **Motschiunig**
 GRⁱⁿ Evelyn **Schmid-Tarmann**
 GRⁱⁿ Mag.^a Andrea **Wulz**

F.A.I.R.

GR Thomas **Winter- Holzinger**
 GRⁱⁿ Mag.^a Karin **Ruppert**

Bürger-Allianz

GR Klaus **Kotschnig**

Neues Klagenfurt

GR Klaus-Jürgen **Jandl**

Entschuldigt:

SPÖ StRⁱⁿ Ruth Feistritzer
GRⁱⁿ Ines Domenig, BED

FPÖ GR Gerhard Reinisch (bis 15.00 Uhr)

ÖVP GRⁱⁿ Petra Hairitsch
GR Horst Krainz, MAS
GR Ing. Herbert Taschek

GRÜNE StR Frank Frey

Ersatzmitglieder:

SPÖ Gabriela Holzer
Mag. Philipp Liesnig

FPÖ Robert Bilic (bis 15.00 Uhr)

ÖVP Maximilian Habenicht
Julian Geier
Daniel Hornbogner

GRÜNE Erika Hornbogner

Anwesende Magistratsbedienstete

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost

Mag. Arnulf Rainer
Karoline Kuchar

Dr.ⁱⁿ Gabriele Herpe

Mag.^a Eva Janica

Dipl.-Ing. Peter Sebastian

Mag.^a Karin Zarikian

Dr.ⁱⁿ Brigitte Hoy

MMag. Markus Wouk

Mag. Wilfried Kammerer

Dipl.-Ing. Rudolf Berg

Werner Koch

Daniela Schneeweis

Christian Schneeweis

Thomas Reiter

Almira Repnig

Robert Burghart

Gäste: Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser
NR Philip Kucher

Protokollprüfung: GR Mag. Manfred Jantscher, ÖVP
GRⁱⁿ Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.

Schriftführung: Jutta Schöttl

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz eröffnet als Vorsitzende die 25. Gemeinderatssitzung und spricht:

Ich darf euch alle ganz herzlich zur heutigen Gemeinderatssitzung begrüßen. Ganz besonders begrüßen möchte ich die Verwandten des neuen zukünftigen Stadtrates, insbesondere die Mutter und natürlich die Frau, die Tina. Herzlich willkommen bei uns im Gemeinderatssaal. Wie aus der Tagesordnung ersichtlich, soll eben ein Stadtsenatsmitglied gewählt und ange-lobt werden, wofür Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser erwartet wird. Dies ist nach der Fragestunde um etwa 15.00 Uhr vorgesehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Gemeinderat ist beschlussfähig. 38 Mitglieder des Gemeinderates und 7 Ersatzmitglieder sind anwesend.

Frau Bürgermeister verliest die Namen der eingangs angeführten entschuldigten Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, sowie die der erschienen Ersatzmitglieder und die der Protokollprüfer für die heutige Sitzung.

Es folgt die

Fragestunde

A 71/17 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Lichthotline

Allfällige nähere Hinweise:

Bei einer Pressekonferenz zum Beleuchtungskonzept der Landeshauptstadt im Juni des vorigen Jahres wurden die Bürger dazu aufgerufen, kaputte Lampen im öffentlichen Raum zu melden. Man sprach davon, dass man auf die Hilfe der Bevölkerung angewiesen ist. Die Meldungen sollten über die Lichthotline (0800 201665) bzw. über die Klagenfurt App erfolgen. Zahlreiche Anrainer haben sich beschwert, dass sie die Lichthotline der Stadt angerufen haben, aber niemanden erreichen konnten, kein Rückruf erfolgte und das Problem der jeweils kaputten Beleuchtungskörper auch nicht gelöst wurde.

Wortlaut der Anfrage:

Wurde die Lichthotline der Landeshauptstadt Klagenfurt eingestellt?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren.

Nach Rücksprache mit dem zuständigen Mitarbeiter, Herrn Mirnig, der das Ganze koordiniert, gemeinsam mit den Stadtwerken, wurde mitgeteilt, die Lichthotline funktioniert selbstverständlich. Es werden alle Anfragen auch unmittelbar und in den meisten Fällen an die EKG zur Behebung weitergeleitet. Auf Grund der Fülle der Anfragen ist es natürlich so, dass nicht alle Fehler in einer Minute behebbar sind, daher kann eine Verzögerung bei schwerwiegenden Fehlern durchaus vorkommen. Die Meldungen werden auch gebietsweise nach Möglichkeit zusammengefasst, damit der Techniker auch gebietsweise sozusagen das abarbeiten kann und nicht kreuz und quer in Klagenfurt unterwegs ist, sondern das geballt dann in Angriff nehmen kann. Im Übrigen möchte ich sagen, dass viele, oder sehr viele, Anrufe auch direkt in meinem Büro getätigt werden und von dort aus dann über den Herrn Mirnig das Ganze dann in Bewegung gebracht wird.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ:

Ihre Antwort wird schon ziemlich stimmen. Ich würde mir im Interesse unserer Bürger erwarten, dass es eine Antwort darauf gibt, wer ist für diese Antwort zuständig?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Wie gesagt, was in mein Büro hereinkommt, da kriegt natürlich jeder eine Antwort. Wenn es direkt an die Abteilung gerichtet ist, muss man natürlich sozusagen immer wieder überprüfen, ob auch die Antwort regelmäßig zeitgerecht erfolgt. Aber ich würde einfach ersuchen, wenn wirklich eine Beschwerde da ist, dass man einfach den Namen nennt und um was es geht, damit ich dem auch konkret nachgehen kann. Weil wenn ich jetzt sage, hat es vor drei Monaten einen Anruf gegeben, wo es keinen Rückruf gegeben hat, dann tun wir uns wahrscheinlich alle schwer.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich möchte aber bei der Gelegenheit darauf hinweisen, dass seit Kurzem jetzt auch tatsächlich diese Bürger-App in Funktion ist, die auch ausgesprochen gut angenommen wird. Wir haben in den letzten Tagen, mittlerweile sind wir glaube ich schon bei 200 Anfragen. Also das ist wirklich ein großer Erfolg. Hier kommt quasi die Beschwerde direkt zu der zuständigen Abteilung und wird dann auch sofort behoben.

A 73/17 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend Polizeisportplatz

Wortlaut der Anfrage:

Wird der Polizeisportplatz auch noch in Zukunft der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, meine geschätzten Damen und Herren.

Das Anstreben und das Ansinnen meinerseits als Sportreferent, und da bin ich aber über das hinaus auch im Wissen dessen des gesamten Stadtsenates und ich glaube auch aller Fraktionen ist es, den Polizeisportplatz als einen Sportplatz der offenen Türe zu erhalten. Das ist aber nur so möglich, indem wir permanent mit dem Eigentümer in Kontakt treten. Wir wollten langfristige Pachtverträge. Er möchte aber nur jeweils jährliche Pachtverträge mit uns abschließen. Aber ein Grundsatz, am Ende des Tages sollte ein Erwerb dieser Anlage seitens der Stadt Klagenfurt angestrebt werden.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Andrea Wulz, Die Grünen:

Der Polizeisportplatz ist ja für den Stadtteil sehr wichtig. Hat es schon konkrete Verhandlungen gegeben?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Ja es hat schon mehrmals Verhandlungen gegeben. Aber es ist halt, der Eigentümer will sich nicht auf eine längere Pacht bzw. auf einen Verkauf zurzeit einlassen. Alle sind bemüht, aber wir bekommen immer jährlich eben diese Genehmigung. Einen sogenannten Zwang auszuüben, das in eine endgültige Fassung zu pressen, ist schwierig. Aber wir sind dran. Es sind alle gewillt, hier in diese Richtung zu fungieren, dass wir am Ende des Tages dieses Kleinod auch erhalten als Sportplatz der offenen Türe.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Der Eigentümer des Polizeisportplatzes ist ja nicht gerade als sozialer Sportplatzbetreiber bekannt. Meine Frage jetzt. Sie sind ja in Kürze auch Planungsreferent. Sehen Sie dort in dieser Gegend auch Nutzungskonflikte? Wir haben ja die Wohnbauten bereits direkt an den Sportplatz zugebaut praktisch. Was werden Sie da tun, dass es da in Zukunft zu keinen Nutzungskonflikten kommt?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Ich kann ganz klar festhalten. Die Nutzungskonflikte hat es in der Vergangenheit vermehrt gegeben. Das ist richtig. Aber das war damals so. Wie wir über das Sportamt noch Fußballspiele abgehalten haben, die insbesondere am Wochenende funktioniert haben. Aber das gibt es nicht mehr. Der Polizeisportplatz wird eben nur mehr noch im großen Teil für den Nachwuchs der Austria Klagenfurt genützt, weil er einfach vom Stadion her in der Nähe ist und weil die Ressourcen im Stadion sehr gering sind. Es sind uns in den letzten drei, vier Jahren keine Nutzungskonflikte bekannt geworden. Wir würden diesen Ablauf, der jetzt ist, eine möglichst schonende, aber wirklich für den Breitensport und Freizeitsport notwendige Aktivität, dort forcieren. Da würde es aus meiner Sicht, weil ja das herum schon verbaut ist, es nicht zu zusätzlichen Konflikten kommen.

A 75/17 von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Innenstadtpflasterung

Allfällige nähere Hinweise:

Eine ordentliche Pflasterung der schönsten Gassen und Plätze einer historischen Innenstadt sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Nicht so in Klagenfurt, hier wurde lange Zeit nur behelfsmäßig ausgebessert. Die Folge war und ist ein „Teppich“ aus schwarzen Ausbesserungsflecken. Mittlerweile wurde mit der Sanierung zwar begonnen, in Bezug auf Witterung und die Besucherströme rund um den Weihnachtsmarkt aber zu spät.

Wortlaut der Anfrage:

Warum wurde mit der ordnungsgemäßen Innenstadtpflasterung erst so spät begonnen, obwohl bereits vor dem Sommer entsprechendes zusätzliches Personal eingestellt wurde?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Herr Gemeinderat.

Grundsätzlich einmal, da muss man in die Tiefe gehen sozusagen, was den Alten Platz betrifft. Wir wissen alle, dass der Alte Platz seinerzeit so fundamntiert wurde, dass er eigentlich nicht mehr dem entspricht, von seiner Belastbarkeit, für das er heute genutzt wird. Das heißt, man hat damals einen Platz gemacht, der für diese Schwertransporte, die derzeit für den Wirtschaftsverkehr verwendet werden, einfach seinerzeit nicht adaptiert wurde. Das bedeutet, dass seit Jahren und Jahrzehnten die Problematik aufgebrochen ist, dass von Jahr zu Jahr die Schäden an diesem Platz größer geworden sind. Ganze Platten sind herausgebrochen. Es war dann nicht so, dass man einfach eine Platte ausgetauscht hätte bzw. dann das Problem erledigt gewesen wäre, sondern es war meistens so, dass das Umfeld dieser Platten auch bereits so stark beschädigt war, dass hier eine größere Sanierung notwendig gewesen ist. Grundsätzlich muss man auch beleuchten, es war ja vorher der Kollege Steinkellner auch zuständig, dass, egal welcher Referent im Straßenbau zuständig ist, auch das Kontrollamt ja festgestellt hat, dass die Budgetmittel im Straßenbau verdoppelt oder verdreifacht werden müssten, um den Erfordernissen jährlich Rechnung zu tragen. Wenn man also alles in einem guten Zustand erhalten möchte, die Straßenbeläge und natürlich auch die Platzpflege, bräuchte man ungefähr 15 bis 20 Millionen. Das hat auch das Kontrollamt gesagt. Die haben wir nicht zur Verfügung. Daher muss man sich sozusagen nach der Decke strecken. Wir haben hier im Gemeinderat ja die Diskussion geführt, dass es nicht zuträglich ist, dass man einfach nur diese Sanierungen macht, wo dann der sogenannte Fleckerlteppich sichtbar wird, sondern dass es zumindest möglich sein sollte, diese Platten so auszutauschen, dass man eben optisch, wenn jetzt jemand zu Besuch kommt nach Klagenfurt, das nicht als störend empfindet. Daraufhin haben wir in etwa 500 Platten in Zusammenarbeit mit einer Firma jetzt bereits ausgetauscht. Es wird, sobald es die Witterung zulässt, im heurigen Jahr fortgesetzt. Es sind dafür 100.000 Euro jetzt zur Verfügung laut den Budgetgesprächen. Damit kann zumindest diese Sanierung vorgenommen werden. Die grundsätzliche Sanierung, die eigentlich notwendig wäre, dass man sagt, wir müssen den Platz völlig neu auch fundamentieren, auch mit neuen Platten mit einer anderen Stärke versehen, die geht natürlich dann in die Millionenhöhe. Würde aber jetzt auch gar nicht gehen, weil wir ja auch die 500 Jahre haben. Das würde den Platz ja teilweise wirtschaftlich außer Funktion setzen. Aber jetzt einmal werden hunderte Platten verlegt. In der Anfrage steht drinnen, dass zusätzliche Mitarbeiter aufgenommen wären. Das ist mir neu. Das ist nicht der Fall. Aber es wird mit einer Firma wie gesagt in diesem Bereich zusammengearbeitet. Grundsätzlich ist aber auch ein weiteres Problem, da spreche ich eher für die Zukunft. Wir haben ja gewisse Maßnahmen dann auch in gemeinsamen Gesprächen gesetzt. Eine Ladezone wurde in der Bahnhofstraße eingerichtet, zu dem Zwecke, dass eben diese Schwertransporter nicht mehr hineinfahren, sondern draußen stehen bleiben, umladen und die Ware zuliefern. Das hat dann wieder zu Problemen mit der Wirtschaft geführt. Die haben gesagt, das geht nicht, das ist unmöglich, die Kühlkette wird unterbrochen. Dann ist eigentlich das Gegenteil eingetreten, dass noch schwerere Lastwagen wieder zugelassen worden sind, die jetzt wieder hineinfahren. Also die Erfahrung wird uns zeigen, ob die Ladezone angenommen wird. Andererseits will man den Wünschen der Wirtschaft auch zu hundert Prozent entgegenkommen. Also es ist immer ein bisschen ein Kompromiss. Das zweite, was noch festgelegt wurde, das liegt in unserer eigenen Hand, das wird ja jetzt auch gemacht, dass die Stadt selbst natürlich mit gutem Vorbild vorangeht und leichtere Fahrzeuge einsetzt, damit nicht die stadteigenen Fahrzeuge den Platz ruinieren. Dass natürlich das Ganze auch ständig kontrolliert wird und jetzt in weiterer Folge, gemeinsam natürlich, übergreifend, ein Modell entwickelt wird, was einerseits die Wirtschaft dort nicht allzu sehr belastet, aber auf der anderen Seite es doch möglich macht, dass nach der

Reparatur der Platten, die Platten doch eine gewisse Lebensdauer auch haben, dass der Platz nicht in Mitleidenschaft gebracht wird. Das ist also jetzt der Stand der Dinge.

Wie gesagt, wir werden also, sobald es die Witterung erlaubt, mit der Sanierung weiter vorgehen, nach dem möglichen Maß der budgetären Mittel.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Sie haben die Platten, die Neugestaltung, angedacht. Es wird auch in Zukunft eine Erweiterung der Fußgängerzonen geben. Sprich Pfarrplatz. Gibt es Rücklagen, dass man überhaupt so ein Projekt durchziehen kann? Weil das wird ja gerade auch mit der Pflasterung im Zusammenhang stehen müssen.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ

Im Prinzip war es so, dass bisher eigentlich vom laufenden Budget, quasi für Instandhaltung, diese Dinge auch vorgenommen wurden. Dann war es ja lange so, wir haben ja Gespräche im Stadtsenat gehabt, dass die zuständigen Experten der Abteilung auch das aus ihrer Sicht gesagt haben, dass es unwirtschaftlich ist, dass man alles sofort saniert wieder mit Platten. Wir haben aber gesagt, es ist politisch gewünscht, dass das so gemacht wird, damit diese schwarzen Flecken wegkommen. Jetzt gibt es 100.000 Euro für diesen Budgetposten. Nach dem wird das abgearbeitet. Mehr haben wir eigentlich dafür nicht zur Verfügung. Das heißt, das, was zu machen ist, wird gemacht.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Herr Vizebürgermeister. Sie haben richtig gesagt, zentrale Plätze und Fußwege sind für die Klagenfurter Innenstadt höchst wichtig, auch für die Innenstadtkaufleute, und dass das attraktiv gestaltet ist. Meine Frage dazu noch. Sie haben gesprochen von den nächsten Projekten im Frühjahr. Welche Projekte sind das konkret? Können Sie uns da bitte noch eine Antwort geben.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Also was die Sanierung betrifft, wird natürlich der Innenstadtbereich als Schwerpunkt herangezogen. Es gibt ja nicht nur am Alten Platz sondern auch auf anderen Plätzen in der Innenstadt nach wie vor Schäden. Die wird die Abteilung jetzt abarbeiten. Das ist ganz, ganz wichtig. Was die Freizeitwege etc. betrifft ist es so, dass wir ja auch, wir haben gerade jetzt die Sitzung gehabt des Masterplans, dass die Freizeitwege beleuchtungsmäßig sozusagen aufgewertet werden, dass die Freizeitwege auch von Schäden befreit werden im Jahr 2018 und dass die Freizeitwege dementsprechend, vor allem die Radfahrwege, gekennzeichnet werden durch Mehrzweckstreifen. Und dass zwei größere Projekte jetzt Gott sei Dank im Budget verankert sind. Da geht es im Bereich der Sicherheit, dass der Bereich von der S-Bahn bis zur Universität, die Überkreuzung der Villacher Straße, mit einer Ampelanlage versehen wird. Dass dort dieses Projekt umgesetzt wird. Und dass, was im Ausschuss sehr intensiv auch besprochen wurde, beim großen Freizeitweg entlang der Sattnitz, Waidmannsdorfer Straße, Ponderosa, hier eine Druckknopfampelanlage installiert wird, damit auch diese Freizeitstrecke attraktiver und sicherer gemacht wird.

A 77/17 von Gemeinderätin Lucia Kernle, FPÖ, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend Hülgerthpark Haus 1, Bereitschaftsnachtdienst

Allfällige nähere Hinweise:

Im Hülgerthpark Haus 1 mit Vollversorgung wurde der Bereitschaftsnachtdienst eingestellt. Die Bewohner sind daher ab sofort ab 21 Uhr auf sich selbst gestellt. Es ist aber nicht ausreichend, dass eine Nachtglocke auf die Pflegestation umgeleitet wurde.

Wortlaut der Anfrage:

Aus welchem Grund wurde der so sensible Bereich der Nachtbereitschaft im Haus 1 mit Vollversorgung eingestellt?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Fragestellerin.

Für die im gestrigen Sozialausschuss nicht anwesenden Mitglieder des Gemeinderates möchte ich mitteilen, dass wir diese Frage gestern ausführlichst diskutiert haben und ich persönlich zum Schluss gekommen bin, dass die Fragestellerin einer Fehlinformation aufgesessen ist und daher sich diese Anfrage in dieser Art und Weise gestellt wird. Ich muss ganz klar festhalten. Es wurde auch gestern festgestellt, dass es hier zu keinen Problemfällen kommt. Der Personaleinsatz vor Ort entspricht dem Kärntner Heimgesetz. Wurde auch unsererseits zwischenzeitlich, damit es hier ganz klare Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten bekommt, auch von der Pfleganwaltschaft überprüft und auch vom Land Kärnten, sodass wir alles daran setzen, die beste Versorgung mit dem besten Personal vor Ort sicherzustellen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Lucia Kernle, FPÖ:

Es stimmt das nicht so genau. Der Nachtbereitschaftsdienst wurde bereits Ende Oktober eingestellt. Nach meiner Anfrage am 21. November wurde am 23. November erst von der zuständigen Heimleitung eine Dienstanweisung gebracht, wo zweimal in der Nacht ein Rundgang gemacht wird. Und dazu wurde nur kurzfristig eine Glocke auf die Pflegestation 3 nur ins Schwesternzimmer verlegt, was nicht hörbar war für das Personal, wenn sie in den Zimmern bei den Bewohnern waren. Zu diesem Zeitpunkt waren die Bewohner im Haus 1 auf sich gestellt.

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Frau Kollegin. Ich vermute ganz stark, dass Sie entweder gestern wieder nicht aufgepasst haben oder trotzdem versuchen, und das habe ich Ihnen gestern schon angekreidet, das möchte ich auch heute hier sagen. Sie sind eine ehemalige Mitarbeiterin des Hauses und müssten wissen, dass derartige Anschuldigungen, die haltlos sind, die nicht korrekt sind, mehrere Male schon widerlegt wurden, was die für eine Auswirkung nach außen haben für dieses Haus, für die Reputation unseres Hülgerthparks und insbesondere in Richtung unserer Pfleglinge und ihrer Angehörigen Verunsicherung schürt, die einfach nicht notwendig ist. Sie wurden gestern vom Ausschuss aufgefordert, und diese Aufforderung möchte ich heute hier noch einmal betonen, diese Ihre Anschuldigungen zu verschriftlichen, uns zu sagen, wo das ist und wir werden Ihnen dann dementsprechend auch die Rechtsmeinung übermitteln. Ihre

zwei Kollegen aus dem Stadtsenat waren ja bei einer dementsprechenden Präsentation des Hauses anwesend und wissen ganz genau, wie der Personalstand ist und dass diese Vorgangsweisen korrekt sind und dass das, was vor Ort geschieht, dem Gesetz entspricht. Wenn Sie derartige Anschuldigungen weiter erheben, dann ist es natürlich selbstverständlich klar, dass sich auch die Heimleitung aus Ihrer beruflichen Reputation heraus natürlich wehren wird müssen. Denn hier geht es ja darum, dass man einer Fachkraft, die diplomiert ist, die das studiert hat, unterstellt, dass sie bewusst durch falsche Anweisungen hier eine Gefährdung an und für sich produziert hat. Das ist nicht der Fall. Das wurde auch im Stadtsenat so ganz klar festgehalten. Aber wie gesagt, wenn Sie weiterhin versuchen, in diesem Bottich zu rühren und versuchen, hier etwas schlecht zu reden was nicht schlecht ist, dann ist es ein schlechter Stil und ist auch für dieses Haus nicht würdig. Danke.

Die Bürgermeisterin teilt Frau Gemeinderätin Kernle mit, dass sie aufgefordert wurde, die Vorwürfe zu verschriftlichen und ersucht sie, das auch zu tun.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

A 79/17 von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Grundstücksflächen des Flughafens

Allfällige nähere Hinweise:

Pressemeldungen zufolge gehen die Verhandlungen um die Privatisierung des Flughafens Klagenfurt in die Endrunde. Das Land Kärnten sowie die Stadt Klagenfurt wollen eine Sperrminorität behalten. Es ist ein vitales Interesse der Stadt Klagenfurt, das Flughafenareal, im Falle einer Schließung des Flughafens durch neue Eigentümer, für fortschrittliche und nachhaltige Stadtentwicklungskonzepte nutzen zu können.

Wortlaut der Anfrage:

Wie wahrt die Stadt Klagenfurt (20% Eigentümerin) und das Land Kärnten (80% Eigentümerin) das nachhaltige Interesse an den Grundstücksflächen des Flughafens Klagenfurt (geschätzte 200 Mio. Euro) zu Zwecken der Stadtentwicklung im Falle einer Schließung des Flughafens durch die neuen BesitzerInnen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

200 Millionen Euro geschätzt. Grundsätzlich einmal, wir haben es ja schon öfters im Gemeinderat auch diskutiert, besteht für den neuen Eigentümer laut Ausschreibungsunterlagen eine Pflicht zur Führung des Klagenfurter Flughafens als öffentlicher Flughafen. Eine Schließung durch einen privaten Eigentümer kann nur mit Zustimmung der restlichen Eigentümer, das heißt eben Stadt und Land, es ist Einstimmigkeitsprinzip, in einer Generalversammlung beschlossen werden. Nachdem Einstimmigkeitsprinzip ist, muss die Stadt und das Land hier zustimmen. Auch die Flächen unterliegen diesem Einstimmigkeitsprinzip. Das heißt, die Weiterverwendung der Flächen, die der Flughafengesellschaft gehören, müssen ebenfalls im Rahmen der Generalversammlung nach dem Einstimmigkeitsprinzip, das heißt, Stadt und Land werden hier mitstimmen, beschlossen werden. Ich möchte vielleicht ganz allgemein sagen, dass gestern das Last & Final Offer für den Flughafen geendet hat. Es ist gestern der 31.1. gewesen. Es wird jetzt eine Bewertungskommission installiert, die die Bewerber jetzt einmal objektiv bewerten wird. Das Ergebnis dieser Bewertungskommission, die fängt heute erst zu arbeiten an, und diese Bewertungskommission wird dann ihre Ergebnisse vorlegen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Dann bleibt mir die Frage quasi offen, ob vor einer jeweiligen Umwidmung quasi die Stadt Klagenfurt Vorverkaufsrecht für die Grundstücksflächen erhält? Es sind ja doch 200 ha draußen.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also ich meine, die Grundstücke gehören uns nicht. Die Grundstücke gehören der Flughafen GmbH. Im Rahmen der Generalversammlung wird beschlossen, was mit den Grundstücken passiert. Aber um eben eine Zockerei mit Grundstücken der Flughafengesellschaft zu verhindern, wurde eben ein Einstimmigkeitsprinzip festgelegt, wo Stadt und Land eben eine Stimme haben.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

A 80/17 von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend PAK-Anteil der Kunstrasenplätze

Allfällige nähere Hinweise:

SBR-Granulat (Schrott aus Altreifen) ist das gängige Füllmaterial in Kunststoffrasen. Altreifen enthalten Weichmacher, sogenannte Polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), welche sowohl krebserregend als auch umweltschädlich sein können, wenn ihre Konzentration in diversen Materialien zu hoch ist. Nach Prüfung des PAK-Anteils im SBR-Granulat der Klagenfurter Kunststoffrasen (auf Grund meines Antrages vom 6. Juli 2017) wäre es von Interesse zu erfahren, wie hoch der tatsächliche PAK-Anteil im SBR-Granulat ist. Laut ÖISS (Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau) ist die aktuelle Grenze für PAK im Kunststoffgranulat 20 mg/kg Granulat. Bis zu diesem Wert würde die Wahrscheinlichkeit einer Krebserkrankung eher gering sein.

Wortlaut der Anfrage:

Wie hoch ist der PAK-Anteil im SBR-Granulat der Klagenfurter Kunstrasenplätze, welche alle mit SBR-Granulat befüllt sind?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Fragestellerin.

Ich habe Ihnen zwischenzeitlich ja das Messprotokoll zur Verfügung gestellt. Hier ist festgehalten, der Anteil, die ermittelten Werte lagen zwischen 0,00088 mg, das ist auf dem KAC-Platz, und 0,0013 mg im Bereich des Wörthersee Stadions. Also das ist genau diese Schwankungsbreite von mindestens bis zu höchstens. Wir haben alle Kunststoffrasenplätze in Klagenfurt überprüfen lassen. Es wird auch in diesem Prüfbericht festgehalten, dass die Werte sozusagen um mehr als das 38.000 fache unterschritten werden.

Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Rebernig, FPÖ:

Gibt es eigentlich eine andere Sache wie diese Altreifenentsorgung auf dem Fußballplatz? Gibt es irgendwo am Markt eine Alternative? Wir könnten uns zum Beispiel diese Altreifenentsorgung, die absolut nicht gesund ist, das wissen wir alle, und Staub- und Schadstoffe entwickelt, sparen. Gibt es irgendwo in einer Richtung eine Alternative dazu, ein anderes Material, das biologisch oder gesünder ist?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Ja, gibt es, Kork. Das Problem bei Kork ist jetzt so. Es war auch unsere Abteilung in Niederösterreich sich das anschauen. Da gibt es noch zurzeit Schwierigkeiten, weil es noch nicht so ausgereift ist. Ich muss aber trotzdem dazu sagen. Das ist ja nicht einfach ein Autoreifen, klassisch, sondern der wird ja auch behandelt und bearbeitet. Es ist nicht etwas, wo ich jetzt sagen muss, dass es hier eine Gefährdung gibt. Das ist ja einmal ganz klar herausgekommen. Es gibt einfach Richtwerte. Und wenn etwas unter dem Richtwert ist, dann ist es einfach erlaubt und auch dementsprechend zu verwenden.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Grundsätzlich stelle ich meine Fragen, um danach Klarheit zu haben. Ich bin jetzt verwirrter denn je. Es ist jetzt geprüft worden an drei Klagenfurter Kunstrasenplätzen die Luft über dem Granulat. Und zwar mit einer ganz anderen Verordnung, als eigentlich das ÖISS das vorschlägt. Und zwar das ÖISS würde vorschlagen, das Eluat zu überprüfen, sprich die Lösung des Granulats, und dann die PAK-Anteile daraus zu bestimmen. Was wir jetzt wissen, ist das, quasi wie die Luft über dem Granulat beschaffen ist. Das ist sicher auch ein Teil der Belastung, die vom PAK ausgeht im Granulat. Aber wir wissen nicht laut ÖISS, wo der Grenzwert des PAK-Anteils an sich liegt, der vom ÖISS quasi mit 20 mg/kg Granulat definiert ist. Der von Ihnen beauftragte Ziviltechniker gibt jetzt die Messwerte an in mg/m³. Ihrer schriftlichen Beantwortung entnehme ich, dass die Messwerte quasi mg/kg hoch 3 darstellen. Also die Zahl gibt es de facto gar nicht. kg hoch 3 ist kein gängiges physikalisches Maß. Ich bin verwirrt. Aber was mich jetzt weiter interessieren würde als Abschlussfrage. Was passiert jetzt mit dem SAK-Platz? Ist dort jetzt etwas Neues gekommen? Kommt dort Kork hin? Und wird man, so wie der Ziviltechniker in einem persönlichen Gespräch mit mir, der das Gutachten gemacht hat, empfohlen hat, also wenn Granulat nachgefüllt werden muss, quasi dass man dann darauf schaut, dass zumindest die PAK-Anteile möglichst niedrig sind?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Frau Kollegin, wahrscheinlich kann ich Ihre Verwirrtheit nicht auflösen, denn ich bin kein Techniker, dass ich es Ihnen anders erklären könnte. Das muss ich sagen. Aber, geschätzte Kollegin, dieses Gutachten und der persönliche Zugang, den wir alle haben sollten und der ganz wichtig ist, dass wir uns eine Sicherheit verschaffen. Und die Fachabteilung, in diesem Fall ist es ja das Facility Management, das ja im Auftrag vom Sportamt das beauftragt hat, und auch wir sind der Auffassung, dass wir einem Gutachten, das erstellt wurde, mit der Prämisse festzustellen, ob wir hier einer Gefahr einen Sportler oder eine Sportlerin aussetzen, der sich im Sinne seiner beruflichen Eigenschaften es auch richtig gemacht hat. Dafür ist es da. Und dass wir da nicht hinter den Berg halten oder dergleichen, war für mich auch klar. Deswegen habe ich auch das Messprotokoll zur Verfügung gestellt, um da selbst nachzusetzen. Inwieweit dann diese einzelnen Messmethoden richtig oder falsch oder anders sind, das

kann ich nicht beurteilen. Ich gehe davon aus, dass entsprechend dem, wo der Auftrag ist, hier zu überprüfen, ob eine Gefährdung ausgeht, richtig gemessen wurde. Und was den SAK-Platz betrifft, da war es ja unsere Anregung, zu warten, bis dieses Ergebnis vorliegt. Es wird so sein, dass es jetzt zu einer Ausschreibung kommen wird. Wir werden selbstverständlich dann den Kunstrasenplatz so rasch als möglich jetzt umsetzen, diese Baumaßnahme und werden selbstverständlich die Anregung aufnehmen. Aber von dem gehe ich grundsätzlich aus, dass wir beim Nachfüllmaterial ja dementsprechend Zertifizierungspunkte sehen und auch uns dann in weiterer Folge das wieder im Detail anschauen.

A 81/17 von Gemeinderat Mag. art Manfred Jantscher, ÖVP, an Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ, betreffend Hans-Sachs-Straße

Allfällige nähere Hinweise:

Für die Hans-Sachs-Straße gab es bereits einen Verkaufsbeschluss im Gemeinderat, dann einen Verpachtungsbeschluss mit Schranken im Stadtsenat. Umgesetzt wurde nichts. Seit über einem Jahr werden stattdessen Kompromisslösungen diskutiert. Obwohl es um 60 Arbeitsplätze geht, die eine Medizinmöbelfirma mit der Übernahme der Straße als Anlieferfläche erhalten möchte, legt der Straßenbaureferent kein Konzept vor.

Wortlaut der Anfrage:

Warum treffen Sie keine Entscheidung und legen kein Konzept vor?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Kollege Jantscher. Manchmal habe ich das Gefühl, du bist den ersten Tag hier im Gemeinderat und nicht erst schon seit 2015. Weil du warst ja bei vielen Gesprächen mit dabei. Es hat Clubobleutegespräche gegeben. Es hat im zuständigen Ausschuss Gespräche gegeben. Es hat im Gemeinderat die rechtlichen Fragen gegeben, wie man den Gemeinderatsbeschluss umsetzen kann. Mit dem Verkauf der Straße ist ja sogar die Verfassungsabteilung oder Gemeindefaufsichtsabteilung befasst worden. Wo es Bedenken gegeben hat, einem Privaten eine Straße zu verkaufen. All das dürftest du ja wohl mitbekommen haben. Ich hoffe doch. Dann ist eine Bürgerinitiative auf den Plan getreten, die ganz klar zum Ausdruck gebracht hat, dass sie alles daran setzen wird, einer Verpachtung, einen Verkauf hier zu verhindern mit allen Mitteln. Mit einem Rechtsanwalt. Weil sie der Meinung sind, dass es nicht einfach so sein kann, dass man öffentliches Gut an einen Privaten, an private Interessen verkauft. Das war der Hintergrund. Meine Aufgabe war es dann, dass man sagt, wie könnte man einerseits verhindern, dass ein wirtschaftlicher Betrieb Schaden nimmt, auf der anderen Seite aber doch eine Regelung zu treffen, wo man annehmen sollte, die Bürgerinitiative könnte mit dieser Maßnahme leben. Das war dann der Vorschlag, dass man, es geht ja um die Manipulationen vor Ort, es geht um die Lieferungen, es geht um Schwerverkehr, der dort zu gewissen Zeiten natürlich abgehalten werden muss, weil ja Güter ankommen, dass das ordentlich abgewickelt werden kann, ohne dass jemand in Gefahr gebracht wird. Aus diesem Grunde ist der Vorschlag gekommen, das haben wir ja auch diskutiert, dass man einen Schranken dort macht. Dass dieser Schranken dort von dem Unternehmer in der Hans-Sachs-Straße bedient werden kann. Aber er, und das wird ja in einem zivilrechtlichen Vertrag festgelegt werden müssen, natürlich den nur so bedienen darf, dass im Zuge der Manipulation die Straße abgesperrt wird und danach wieder ganz normal freigegeben wird. Das war übrigens auch einmal schon im Ausschuss. Da wart ihr alle wieder dagegen. Aber wir haben jetzt mit der Frau Bürgermeister festgelegt, es wird jetzt dieser Weg festgelegt. Wir haben jetzt sogar noch einmal

darüber gesprochen, wer den Schranken finanziert. Weil auch das war ein Thema, dass der Unternehmer gesagt hat, er sieht eigentlich nicht ein, warum er das finanzieren soll. So soll die Stadt ihm auch hier entgegenkommen, damit hier nicht 60 Arbeitsplätze in Gefahr sind. Wir werden das so jetzt bewerkstelligen. Mittlerweile wissen wir trotzdem, es gibt eben zwei völlig konträre Ansichten. Die Bürgerinitiative wird trotzdem alle Möglichkeiten in Erwägung ziehen. Ich denke aber, dass das eine rechtlich abgesicherte Möglichkeit ist, dort den Kompromiss auch durchzusetzen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, spricht:

Ich kann das bestätigen, was der Herr Vizebürgermeister gesagt hat. Wir haben im letzten Stadtsenat das jetzt fixiert. Und meines Wissens ist der Bau der Schranken bereits in Auftrag gegeben worden.

Zusatzfrage von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Sehr geehrter Herr Stadtrat. Können Sie oder sagen Sie oder bestätigen Sie jetzt, dass der Inhaber dieser Firma jetzt einverstanden ist mit dieser Schrankenanlage. Weil die letzten Information, die wir bekommen haben, war, dass weder die Bürgerinitiative noch der Inhaber dieser Firma mit dieser Schrankenanlage in Wirklichkeit zufrieden war? Weil sonst stellt sich ja die Frage, warum zahlt die Stadt eine unerwünschte Schrankenanlage?

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Also wir haben auch mit dem Herrn Schautzer gesprochen. Er hätte natürlich gerne die 180%ige Lösung für sich, die Straße ganz alleine für sich. Aber er ist mit dieser Maßnahme sozusagen jetzt einmal zufrieden. Er würde sich natürlich mehr wünschen. Aber es ist eine Verbesserung für ihn. Die Alternative wäre nur, überhaupt nichts zu machen. Aber da haben wir gesagt, das können wir uns wieder seitens der Stadt wirtschaftlich nicht leisten.

Die Bürgermeisterin bestätigt das ebenfalls.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Ja, Herr Vizebürgermeister. Ich kann einmal in Erinnerung rufen. Am 26.7.2015 hat es den Gemeinderat gegeben und da hat es einen Beschluss gegeben. Du hast dich damals vertreten lassen vom Kollegen Germ. Da hat die ganze Geschichte schon angefangen. Da sind jetzt inzwischen drei Jahre wieder vergangen. So schnell vergeht die Zeit. Ich glaube, das ist die Entscheidungsschwäche vom Herrn Scheider, wie sie gewesen ist. Deswegen bist auch nicht mehr Bürgermeister. Vielleicht geht jetzt dann etwas weiter. Heute gibt es ja noch einen Ausschuss und ich hoffe, dass dann das alles vorangeht. Wir warten darauf.

Antwort Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Also wie gesagt, die Kompromisslösung, das war das, was sozusagen von mir hier eingebracht wurde, das wird auch die Lösung werden. Alles andere wäre ein Riesenproblem geworden. Rechtlich umstritten. Hätte Nachfolgeprobleme gehabt für die Stadt, Haftungsprob-

leme. Da wirst du wahrscheinlich wenig Probleme haben, weil du stimmst ja einfach irgendwo mit, ohne dich vorher genau zu erkundigen, in anderen Bereichen, wie bei den Stadtwerken. Deshalb ist mir lieber eine saubere Lösung mit ein bisschen Zeit. Den Kopf einsetzen, dann kann nichts passieren.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich möchte nur vielleicht ganz kurz sagen. Weil du gesagt hast, es gibt noch einen Ausschuss. Also die Meinung des Ausschusses in diesem Fall kann die Meinung des Stadtsenates, und die ist festgelegt, nicht mehr overrulen.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

A 82/17 von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R., an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Hallenbad Neu

Allfällige nähere Hinweise:

Wie bereits bekannt ist, arbeitet die Stadt an einem Grobkonzept für ein neues Hallenbad in Klagenfurt. Das derzeitige Hallenbad kann aufgrund des Alters und Zustandes ab 2023 nicht mehr weitergeführt werden. Das Grobkonzept dient als Vorarbeiten für die Bürgerbeteiligung, die im Frühjahr 2018 starten soll, um auch die Standortfrage zu klären. Daneben arbeitet die Stadt Klagenfurt gerade an einem Konzept bezüglich der zukünftigen Weiternutzung des Neuner Areals nach der Sanierung.

Wortlaut der Anfrage:

Wird das Neuner Areal als möglicher Standort für das Hallenbad Neu mit in Betracht gezogen und daher auch ein Teil der Bürgerbefragung sein?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ganz klar nein. Es gibt dort ein Konzept, das von Frau Architektin Frediani und Herrn Architekt Winkler erarbeitet wird. Aber ein Hallenbad in diesem Bereich ist nicht angedacht. Es gibt vier Standorte, die in dieses Bürgerbeteiligungsverfahren einfließen werden. Davon ist einer gegenüber von Minimundus, einer im Bereich der Ostbucht, einer bei der Messe und ein Standort beim Sportpark.

Zusatzfrage von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister. Das Hallenbad das ist ja schon längere Zeit Diskussion des Gemeinderates. Wenn ich nicht irre schon seit glaube ich 12 Jahren bald. Die Standorte sind natürlich für das Bürgerbeteiligungsmodell sicher von Vorteil. Aber wenn zu viele Standorte sind, dann kann es natürlich auch ein Problem darstellen. Ich habe es im Stadtsenat ja gesagt, es muss natürlich auch das Fundament dementsprechend sein. Es wird ja wahrscheinlich, wenn das Fundament oder das Erdreich schlecht ist, dann teurer. Wie geht man mit dem Thema um? Sollte man da nicht vielleicht sich auf eine Variante dann politisch einigen? Die Bevölkerung wird ja dann nicht entscheiden können, weil jeder Standort bringt ja mit sich, dass er dann vielleicht teurer wird. Auf Grund der Standorte und dann letztendlich wegen des Grundwasserproblems, könnte es ja auch sein. Aber ich glaube, dass man da eine Entscheidung ehebaldig herbeiführen sollte.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Lieber Wolfgang. Ich darf dich daran erinnern, dass es eine politische Entscheidung eigentlich schon gegeben hat. Und es war dann die FPÖ, die diese Entscheidung umgeworfen hat und gesagt hat, es muss eine Bürgerbeteiligung her. Und wie ich Bürgermeisterin geworden bin habe ich ganz klar gesagt. Ich denke, dass diese Entscheidung, wo das Hallenbad in Klagenfurt stehen soll, tatsächlich nur gemeinsam mit den Bürger und Bürgerinnen der Stadt getroffen werden soll. Sie wissen alle, gemeinsam mit den Stadtwerken hat es eine Ausschreibung gegeben. Und es hat die Frau Dr. Stainer-Hämmerle diesen Wettbewerb gewonnen, mit dem Modell, wie es in Vorarlberg durchgeführt wird. Sie wird willkürlich ausgewählte Personen, zwischen 15 und 20, 25 Personen, die aus verschiedensten Bereichen, Altersgruppen, Geschlecht, Beruf, eben alleinstehende Frauen, Pensionisten, einfach die verschiedensten Zugänge auch zum Hallenbad, wird es eine Gruppe geben, die einmal gemeinsam mit den Fachleuten, und es hat ja im Hintergrund gemeinsam, die Stadt Klagenfurt, Stadtplanung, Umweltschutz und so weiter, haben ja mit den Stadtwerken bereits Rahmen ausgearbeitet, was es heißen würde bei diesen vier Standorten. Ich glaube, dass man gut vorbereitet ist für diese Diskussion. Weitere Schritte wären dann, dass, wenn die Bürger in dieser kleinen Gruppe sich einig sind, dieses im Rahmen eines Bürgercafés, Teilnehmer circa 200, 300, 400, noch einmal diskutiert werden soll, wobei die bevorzugte Variante von den Bürger und Bürgerinnen aus diesem Beirat vorgestellt werden soll. Und was noch offen ist, ist, ob man vielleicht dann zum Abschluss überhaupt eine sehr große Veranstaltung macht, so eine Art Bürgerforum, wo das noch einmal diskutiert wird. Wesentlich ist, dass eine Resonanzgruppe den Bürgerbeirat, das Bürgercafé und so weiter begleiten wird. Wir sind derzeit dabei, einmal festzulegen, wer in dieser Resonanzgruppe drinnen ist. Das wird im Stadtsenat dann auch noch einmal vorgestellt. Aber derzeitiger Stand ist, dass sämtliche Mitglieder des Stadtsenates vertreten sein sollen und natürlich dann Mitglieder des Seniorenbeirates, Mitglieder auch von Seite der Schulen, einfach von verschiedensten Vereinen her, um die unterschiedlichen Interessen auch abzudecken. Aber ich glaube, dass dieser Bürgerbeteiligungsprozess gerade mit Frau Dr. Stainer-Hämmerle sehr erfolgsversprechend ist. Das Ergebnis erwarten wir im November. Das heißt, dass wir im November 2018 das Ergebnis dieser Gruppe haben werden. Es folgen dann relativ rasch die Entscheidungen bei uns im Gemeinderat, im Stadtsenat, weil wir ja dann planen anfangen müssen.

In der Zwischenzeit ist der Herr Landeshauptmann zu uns gekommen. Lieber Peter, ich darf dich ganz herzlich begrüßen. Bitte nimm in unserer Mitte Platz. Wir sind mitten in der Fragestunde. Fragestunde ist laut Stadtrecht für genau eine Stunde anberaumt. Bis der Wecker läutet, werden wir die Fragestunde weiter abhalten.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Thomas-Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Danke für diese wirklich gute Beantwortung dieser Frage, weil jetzt ist mir um einiges klarer, wie diese Bürgerbeteiligung ablaufen soll. Aber in Wirklichkeit kann man jetzt sagen, wir reden nicht von einer Bürgerbefragung, wo Haushalte befragt werden, sondern wir reden von einer Bürgerbeteiligung mit ausgewählten Bürgern, die dann in einem Bürgerforum quasi die Entscheidung treffen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ist sehr lange diskutiert worden. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass das eigentlich die richtige Methode ist. Ich habe auch lange mit Frau Stainer-Hämmerle darüber gesprochen. Und dieses zufällig Ausgewählte aus verschiedensten Bevölkerungsgruppen, aus verschiedensten Nutzern gewährleistet eigentlich, dass sich wirklich die Meinung der Bevölkerung einfach auch in dieser Meinung widerspiegelt.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

A 1/18 von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ, an Stadtrat Wolfgang, Germ, FPÖ, betreffend Altstoffsammelzentrum Nord – Altstoffsammelzentrum Süd

Allfällige nähere Hinweise:

Das Altstoffsammelzentrum Nord/Annabichl der LH Klagenfurt soll im Vergleich zum Altstoffsammelzentrum Süd/St. Ruprecht von deutlich weniger Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Ein Grund dafür – so hört man – ist der geringere Bekanntheitsgrad.

Wortlaut der Anfrage:

Wieviel Personen nutzten im Vorjahr das Altstoffsammelzentrum Nord und wieviel das Sammelzentrum Süd?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ein bisschen ungewöhnlich. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat, liebe Online-User. Die Sammelstellen im Süden und Norden von Klagenfurt sind wirklich eine perfekte Serviceeinheit, die auch sehr gut angenommen wird. Wir haben, wenn ich das ausführen darf, 2011 cirka bei 4.000 Tonnen ASS-Nord, bei der ASS-Süd haben wir um die 5.300 Tonnen angeliefert bekommen von der Bevölkerung. Natürlich ist das nicht nur von Klagenfurt sondern auch von Klagenfurt Land. Wenn jemand nicht Klagenfurter ist, muss er so und so für das bezahlen. Wenn man jetzt sagt, es sind ein paar Jahre vergangen, 2016 hat das ein bisschen abgenommen, sind wir bei 3.000 Tonnen bei der ASS Nord, Herr Gemeinderat Lemmerhofer, und bei der ASS Süd haben wir 4.500 Tonnen. Die einzelnen Jahresbilanzen zeigen, dass cirka 15 Prozent mehr Mengen im ASS Süd gesammelt werden als Nord.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ:

Werter Herr Stadtrat. Wie viele Personen habe ich gefragt. Also nicht die Anzahl sondern auch die Personen. Wäre natürlich auch von Interesse, weil, wie gesagt, man immer wieder darauf angesprochen wird. Wir haben tolle Entsorgungsmöglichkeiten. Das ist auch sehr wichtig und sehr positiv. Natürlich auch, was den Umweltschutzgedanken als solchen angeht. Aber es ist denke ich auch wichtig, dass die Bevölkerung auch weiß, wo die Entsorgungsstandorte als solches sind. Da wird immer wieder darauf hingewiesen, im Gespräch, mir ist es eigentlich nicht bekannt, dass es im Norden von Klagenfurt auch so ein Altstoff-

sammelzentrum gibt. Deshalb die Zusatzfrage. Nachdem ja auch bekannt ist, dass es eine geringere Entsorgungsmenge gibt, sind von deiner Seite aus Aktivitäten bisher gesetzt worden, um den Bekanntheitsgrad auch dementsprechend zu erhöhen?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ja, absolut. Wir haben ja eine neue Serviceeinheit gegründet. Und zwar gibt es ASS-Süd und ASS-Nord einen Büchercontainer, der sehr gut angenommen wird. Zwischen 2.000 und 3.000 Bücher haben den Besitzer gewechselt. Warum ist das so? Man kann drei Varianten wählen. Man bringt nur Bücher zur Sammelstelle. Man bringt Bücher hin und nimmt wieder Bücher mit ist die zweite Variante. Oder man nimmt nur Bücher mit. Es gibt auch viele, die nur Bücher abholen. Weil ich mir das persönlich angesehen habe und das eigentlich nicht für gut finde, wenn zigtausend Bücher einfach weggeworfen werden. Letztendlich dann wiederverwertet. Aber ein Buch können ja mehrere Menschen lesen. Ich glaube, das ist ganz wichtig. Wir haben aber Anfang der Periode mit Unterstützung des Stadtsenates 5.000 Bürgerinnen und Bürger über die Abteilung Bevölkerungswesen befragt. Ein Drittel kennt beide Altstoffsammelstellen, also Süd und Nord. Jeder zehnte kennt weder ASS-Nord noch ASS-Süd. Die ASS-Süd ist deutlich bekannter. Und zwei Drittel nutzen hauptsächlich die ASS-Süd. Mit diesen Büchercontainern haben wir natürlich den Bekanntheitsgrad gesteigert, weil wir natürlich sehr gute Werbung gemacht haben. Da muss ich mich bei allen Medien bedanken. Das war eine positive Berichterstattung. Was herausgekommen ist, ist, dass wir den Standort Nord natürlich noch verbessern können. Wir haben dann mit Herrn Ing. Weger, der der Abteilung vorsteht, schon Gespräche geführt. Ich glaube, das wird sich sicher verbessern.

Zwischenbemerkung von Gemeinderat Mag. Lemmerhofer:

Welche Maßnahmen?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, weiter:

Viele Maßnahmen. Habe ich ja schon gesagt. Ich kann ja nur die Maßnahmen erhöhen in dem Fall, dass wir das einfach medial verstärken. Und das haben wir auch gemacht.

A 2/18 von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ, an Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, betreffend elektronische Routenplanung Müllabfuhr Umstellungsprobleme

Allfällige nähere Hinweise:

Wie den Medien am 11. Jänner 2018 zu entnehmen war, haben sich aufgrund der Umstellung auf eine elektronische Routenplanung beim Abholssystem in manchen Stadtteilen die Müllberge getürmt. Zahlreiche Beschwerden waren die Folge.

Wortlaut der Anfrage:

Wie viele Klagenfurter Haushalte waren von den Umstellungsproblemen bzw. übervollen Mülltonnen betroffen?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Also die Umsetzung kann ja nur am Anfang des Jahres passieren. Weil wenn ich das zweimal umstelle brauche ich zwei Abholpläne. Das würde das Ganze noch mehr oder weniger für die Bevölkerung verschärfen. Es waren in Summe, wenn man sich vorstellt, wir haben genau 15.700 Anfahrpunkte, waren es genau 15 Tonnen. Also von Mülltonnen sprechen wir. Und wie das die mediale Berichterstattung sein kann, dass man sagt, Klagenfurt ist Neapel. Ich glaube, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine sehr gute Arbeit geleistet haben. Umstellungsmöglichkeiten gibt es nur am Anfang. Und ich glaube, dass die Umsetzung sehr gut war und letztendlich bürgerfreundlich.

Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Rebernik, FPÖ:

Wie zufrieden ist die Bevölkerung von der Stadt Klagenfurt mit der Abteilung Entsorgung? Es hat ja eine Umfrage gegeben.

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ja genau, Herr Gemeinderat Johann Rebernik, genau das ist der Punkt. Die Zufriedenheit laut der Umfrage, generell ist die Zufriedenheit sehr, sehr hoch. Vor allem mit dem Entsorgungsangebot der Stadt Klagenfurt und der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter. Ich glaube, 5.000 Bürgerinnen und Bürger haben sich da outen können oder sich dazu äußern. Ich glaube, das ist also generell eine sehr, sehr hohe Zufriedenheit, was am Müllsektor passiert. Und letztendlich muss ich sagen, dankt man das nur den Mitarbeitern von ganz oben, vom Magistratsdirektor, bis hinunter. Und ich glaube, das ist ganz entscheidend und ich glaube, wir sind da ganz gut aufgestellt.

Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Kotschnig, BA:

Zum Thema Müll eine kurze Frage. Ich habe im September 2016 einen Antrag gestellt, der ist zu dir in den Ausschuss gekommen, dass wir für junge Eltern Müllsäcke für die Windeln zusätzlich ausgeben. Weil das ist einfach ein Problem bei den Tonnen. Nachdem ich jetzt bei der SPÖ gelesen habe, dass die das fordern im Wahlkampf und ich vor zwei Jahren bereits das beantragt habe, denke ich mir, jetzt möchte ich wissen, was ist mit meinem Antrag passiert? Weil vielleicht wird das ja jetzt doch umgesetzt, wenn das die SPÖ auch will.

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ja, ist eigentlich witzig. Ich meine das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war so, dass es wenig zufriedenstellend war. Es wurde abgelehnt. Also ich habe mich dafür ausgesprochen. Ich habe das eingebracht und hätte das auch unterstützt. Aber es wurde abgelehnt von allen Fraktionen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Bis jetzt ist die Anfrage noch nicht beantwortet. Ich hätte die Frage, wie viele Fälle sind dokumentiert in der Abteilung? Wie viele Beschwerden hat es gegeben? Du hast bis jetzt noch keine Antwort dazu gegeben.

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Ja, Herr Gemeinderat. Wahrscheinlich weil der Herr Landeshauptmann anwesend ist, sind Sie ein bisschen nervös. Ich habe das ganz genau gesagt. Es sind ganz genau zwischen 10 und 15 Beschwerden. Da reden wir aber von Bereichen, die abgeholt werden, aber es hat sich ein bisschen verzögert. Wir haben von Anfang an gesagt, es kann sein, dass es drei, vier, fünf oder sechs Tage sein können. Teilbereiche waren dabei, wo es vielleicht sogar ein bisschen länger war. Aber es waren ganz genau 10 bis 15 Tonnen. Somit „Beschwerden“ kann man auch nicht sagen. Weil die Straßenzüge waren dann auch in Rajonen eingeteilt, also nicht in politische Bezirke sondern Rajonen. Da kann es sein, dass genau dort der Querschnitt war, dass dann eine Tonne stehengeblieben ist. Aber auch da haben wir sofort mehr oder weniger die Feuerwehr gespielt und haben dann so schnell wie möglich den Container abgeholt. Auch die zusätzlichen Säcke. Und was ich auch dazu sagen muss. Das Intervall ist ja so. 26 Mal wird abgeholt. Es gibt sogar Teilbereiche, die werden 27 Mal angefahren. Gezahlt wird aber nur für 26. Es hat jeder im Jahr 26 Abholtermine.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ:

Bisher ist die Beantwortung leider doch etwas unbefriedigend ausgefallen. Grundsätzlich möchte ich sagen. Also die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Entsorgung leisten sicher auch gute Arbeit. Das ist unbestritten. Die Befragung als solches hat natürlich auch vor der Umstellung als solches stattgefunden. Deshalb auch der hohe Zufriedenheitsgrad. Also mir ist bekannt, es hat massive Beschwerden gegeben. Ich habe jetzt noch keine Antwort bekommen, wie viele Haushalte in Summe davon betroffen waren. Und meine Zusatzfrage, die hätte ich bitte auch gerne beantwortet. Es sollen bedeutend mehr Haushalte davon betroffen gewesen sein. Meine Zusatzfrage dahingehend, sind zusätzliche Kosten für die Stadt entstanden? Und wenn das der Fall ist, wer trägt dafür die Verantwortung?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Im Gegenteil. Mit Einführung der neuen Digitalisierung, wo wir auch dem Leitbild gerecht werden, sind von Anfang an 30.000 km eingespart worden. Also das ist einmal die Einsparung. Ist aber nur von Beginn an. Am Ende des Jahres, 31. Dezember, werden wir uns das noch genauer anschauen. Dann werden wir auch die Medien und auch die Bevölkerung informieren, wie viel wir eingespart haben. Ich kann nur sagen, was die Abteilung mir gemeldet hat. Noch einmal, dann sind es 10 bis 15 Haushalte. Aber bei 15.400 oder 15.500 Anfahrpunkten ist das somit eigentlich ganz, ganz gering. Bei mir persönlich oder per E-Mail an Stadtrat Germ ist überhaupt keine Anfrage eingelangt. Es sind alle hoch zufrieden. Ich glaube, dass das ein ganz wesentlicher Schritt war, dass wir diese Digitalisierung aufgenommen haben. Die Stadt Salzburg macht das auch so wie wir. Ich glaube, wir sind da ganz gut aufgestellt.

Ich kann nur darauf hinweisen, es gibt auch das Müll-App. Das kann sich jeder herunterladen. Dann kriegt man sogar eine Push-Nachricht. Dann weiß ganz genau jeder, wann er den Müllcontainer hinausstellen soll und die Müllabfuhr holt das dann. Ich glaube, da gibt es überhaupt keine Probleme.

A 3/18 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ, an Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, betreffend elektronische Routenplanung der Müllabfuhr

Allfällige nähere Hinweise:

Die Müllabfuhr wurde neu organisiert. Durch die neue Routenplanung sollen u.a. die Kosten und die Umweltbelastung gesenkt werden.

Wortlaut der Anfrage:

Wurde die physische Belastung der Mitarbeiter in diesem Zusammenhang berücksichtigt?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Also das System, das wir eingeführt haben, ist ein absolut gerechtes System. Weil genau die Modernisierung der Infrastruktur, die gerechte Lastenverteilung auf die Mitarbeiter, die soziale Gerechtigkeit und die Reduktion der Arbeitsbelastung wirklich aufgeteilt ist. Das Projekt zielt also ab auf alle Touren. Wir sind jetzt vollständig dokumentiert. Das ist einmal ganz wichtig. Weil ihr wisst, ich habe es auch damals bei der Pressekonferenz gesagt, es kann nicht sein, dass wir bei einer Tour in Viktring fertig sind und dann fährt der Müllwerker mit der gesamten Mannschaft voll beladen Richtung Hörtendorf, holt einen Müllbehälter ab und fährt dann auf die Mülldeponie. Das geht nicht. Das wollten wir also verhindern. Wie ihr auch wisst, hat ja mein Vorgänger probiert, das umzusetzen. Hat dann gleich gesagt, da werden wir jetzt zwei Fahrzeuge einsparen und sechs Leute. Passiert ist letztendlich gar nichts. Ich kann aber schon von einer Einsparung reden, weil wir ja schon Kilometer einsparen. Mit der Kilometerleistung, die wir einsparen, sparen wir Diesel. Und mit Diesel einsparen schonen wir die Umwelt. Somit habe ich ja, leider fehlt er heute der Stadtrat, alles umgesetzt. Dann. Jeder kann jede Tour fahren. Früher einmal war das nur starr. Da hat es halt leider Gottes Touren gegeben, die sind halt etwas kamoter und weniger Behälter und einige Touren sind extrem stark und viele Behälter, die entleert werden müssen. Jetzt können wir untereinander das System durchtauschen, wenn man so will. Es ist ja bitte auch alles mit der Personalvertretung akkordiert worden. Es kann alles durchgetauscht werden. Es wird das transparent durchgemischt und einfach verändert. Die Touren sind gleichmäßig verteilt worden. Was ich weiß, freilich ist ein neues System, das man einführt, nicht immer von Vorteil für den Einzelnen. Weil er sagt, warum gibt es jetzt etwas Neues. Jahrelang bin ich genau die Tour gefahren und ich kenne da jeden einzelnen Straßenzug und alles und jeden Stein in dieser Straße. Aber letztendlich ist es wichtig, dass wir flexibel werden. Die ganze Verwaltung flexibel wird. Wir reden immer von Verwaltungsreformen. Gewisse Fragen verstehe ich schon, weil sie einfach vielleicht abzielen auf etwas anderes. Aber wir sollen ja da arbeiten. Wir werden ja gleich die Angelobung des neuen Stadtrates erleben. Dass wir einfach im Sinne der Stadt Klagenfurt, im Sinne des Landes Kärnten und der Republik Österreich arbeiten. Und ich glaube, das war der schönste Abschluss. Danke.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Herr Stadtrat. Ist es korrekt, dass da 7-Stunden-Routen geplant sind und dass jetzt die Leute aber 9 Stunden unterwegs sind? Es gibt da Rückmeldungen, dass das nicht ganz so reibungslos abläuft. Haben Sie davon schon etwas gehört?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Es ist so. Es ist alles mit einem Bordcomputer versehen. Wenn man bei diesem GPS-System falsch anfährt, dann kann es jetzt noch Anfangsschwierigkeiten geben beim System. Also der

Bürger spürt das auf jeden Fall einmal nicht. Da kann sein, dass wenn jemand das falsch bedient, dass es dann in weiterer Folge zu einem Fehlverhalten des Systems kommt. Aber auch das werden wir in den nächsten Wochen bis Monaten ausmerzen und dann im Sinne der Bevölkerung gut arbeiten.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ:

Lieber Herr Referent. Also es war fast alles beantwortet. Ich darf dich bitten, dass wir die Details bis zum nächsten Ausschuss in schriftlicher Form kriegen, das was jetzt noch offen ist, dass wir dann wirklich vergleichen können. Weil was mir Mitarbeiter gesagt haben, sie müssen mehr laufen, die LKW-Kilometer sind weniger, Diesel ist weniger, aber mehr Beinarbeit. Und das ist ich glaube nicht im Sinne des Erfinders. Bitte um Berücksichtigung dieser Einwände. Danke.

Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Da muss ich nur noch einmal entgegenhalten, dass wir es sogar geschafft haben, dass wir die Mitarbeiter jetzt zu gewissen Zeiten sogar freispielen können. Da kann es nicht sein, dass Mitarbeiter mehr leisten. Die leisten wirklich eine gute Arbeit, aber mehr leisten sie sicher nicht, weil auf alle das gleich aufgeteilt worden ist. Wir können aber im Ausschuss gerne noch einmal mit Herrn Ing. Weger die Details klären. Danke.

Es spricht die Bürgermeisterin:

Meine Damen und Herren, die Fragestunde ist beendet. Die Tagesordnung liegt auf. Folgender Ergänzungspunkt ist vorgesehen. Und zwar unter meinen Punkten, 2a) Umbenennung von Ausschüssen des Gemeinderates.

Gibt es eine Wortmeldung dazu? Das ist nicht der Fall, dann darf ich über die Aufnahme dieses Punktes abstimmen.

Die vorliegende Tagesordnung wird um den erweiterten TOP 2a) einstimmig angenommen.

Tagesordnung

Berichterstatterin: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

1. Wahl und Angelobung eines Mitgliedes des Stadtsenates sowie eines Ersatzmitgliedes
2. Nachwahl in Ausschüsse des Gemeinderates
- 2a. Umbenennung von Ausschüssen des Gemeinderates

Es folgt

Berichterstatterin: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

1. **Wahl und Angelobung eines Mitgliedes des Stadtsenates sowie eines Ersatzmitgliedes**

Eine diesbezügliche Verzichtserklärung von Frau Stadträtin Feistritzer liegt vor, ebenso ein ordnungsgemäß gefertigter Wahlvorschlag der SPÖ-Gemeinderatsfraktion, lautend auf Herrn Gemeinderat Mag. Franz Petritz als Stadtrat.

Aufgrund dieses Wahlvorschlages darf ich hiermit Herrn Gemeinderat Mag. Franz Petritz als Stadtrat für gewählt erklären.

Laut Klagenfurter Stadtrecht hat ein Mitglied des Stadtsenates vor dem Gemeinderat in die Hand des Landeshauptmannes sein Gelöbnis abzulegen.

Ich bitte nun Herrn Landeshauptmann, dich Peter, und den Herrn Gemeinderat vorzutreten. Ich darf alle Anwesenden bitten aufzustehen und darf den Magistratsdirektor ersuchen, dass er zum Rednerpult kommt und die Gelöbnisformel vorliest.

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost:

„Ich gelobe, die Verfassung des Bundes und die Verfassung für das Land Kärnten getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.“

Die Bürgermeisterin bittet Herrn Landeshauptmann, die Angelobung mittels Handschlag vorzunehmen.

Herr Stadtrat Mag. Franz Petritz: *„Ich gelobe“.*

Die Bürgermeisterin bittet Herrn Stadtrat Mag. Petritz auf seinen Platz in der Regierungsbank und spricht:

Ich darf mich ganz herzlich bei dir bedanken, Herr Landeshauptmann. Ich darf die Gelegenheit auch nutzen, mich wirklich für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zu bedanken. Man sieht es bei ein paar Dingen. Zum Beispiel im Sportbereich die Eishalle. Nach der jetzigen Saison wird es ja tatsächlich gelingen, den Kabinentrakt der Eishalle neu zu bauen. Das ist nur möglich, weil das Land hier uns tatkräftig unterstützt. Vielen Dank von meiner Seite.

Erwähnen möchte ich auch noch die Stocksportanlage zum Beispiel oder das Olympiazentrum. Die Liste könnte man sehr lange ausführen. Aber auch im Kulturbereich ist die Zusammenarbeit eine ausgesprochen gute. Ich möchte mich wirklich ganz, ganz herzlich im Namen aller Gemeinderäte für diese gute Zusammenarbeit bedanken. Ich darf dich um ein paar Grußworte bitten.

Ansprache Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser:

Geschätzte Frau Bürgermeisterin, meine Herren Vizebürgermeister, meine Herren Stadträte, geschätzte Gemeinderätinnen, Gemeinderäte, werte Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Magistratsbedienstete.

Ich danke einmal für das Dankeschön. Das zeigt eigentlich, dass es eine sehr, sehr große Kooperation des Landes Kärnten mit seiner Landeshauptstadt gibt. Ich möchte diesen Dank erwidern, indem ich darauf verweise, dass es einfach sehr stolz macht, zu sehen, wie sich eine Landeshauptstadt in einem Land, ähnlich wie andere Städte, entwickelt und wie wir mehr und mehr auch an Reputation international gewinnen. Klagenfurt macht eine ausgezeichnete Performance. Das ist das Zusammenspiel aller Kräfte, aller politischen Parteien, aller

Gemeinderätinnen und Gemeinderäte genauso wie das Zusammenspiel von Exekutive, die ja der Stadtsenat darstellt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, mich auch quasi als Emissär des Kärntner Landtages und der Kärntner Landesregierung am Ende der 32. Legislaturperiode des Kärntner Landtages für diese Kooperation zu bedanken. Wir haben glaube ich in der Legislaturperiode aus Perspektive des Landes sehr, sehr viel vorangebracht. Wir haben Weichenstellungen vorgenommen, die das Land Kärnten und damit natürlich auch die Landeshauptstadt eigentlich auf positive Zukunftsspuren gesetzt hat. Es ist uns gelungen, in gemeinsamen Anstrengungen, und damit umfasse ich alle Gebietskörperschaften, alle Sozialpartnerorganisationen, die Arbeitslosigkeit den letzten 23 Monaten AMS-Statistiken zufolge entscheidend zu senken. Es ist uns gelungen, höchste Beschäftigungsstände zu erreichen. Trotzdem, und da spreche ich auch im Namen aller Fraktionen des Kärntner Landtages, ist jede/jeder einzelne Arbeitslose einer zu viel. Wir haben so viel zu tun, gesellschaftlich erforderlich so viel zu tun, um auch im internationalen globalen Wettbewerb mithalten, dass wir alles tun müssen, um Kräfte auch in entsprechende Positionen zu bringen. Es ist uns gelungen, und das ist wichtig, dass wir auch die Geißel Armut zumindest ein klein wenig eindämmen konnten. Auch hier ist es notwendig weiterzuarbeiten. Denn Globalisierung, Automatisierung, aber letztendlich auch viele Aspekte der Digitalisierung sind sowohl positiv als auch mit Auswirkungen verbunden. Auswirkungen, die manche, die vielleicht nicht die notwendigen Voraussetzungen haben, manchmal als Verlierer erscheinen lässt. Meine Bitte auf unserem gemeinsamen Weg in die Zukunft ist es, niemanden zurückzulassen. Alles zu tun, um Menschen auch die Chance zu geben, mit Errungenschaften der Technologie, mit Errungenschaften des digitalen Zeitalters selbst auch mit Schritt halten zu können. Und wir alle dürfen niemals vergessen, dass wir menschliche Wesen sind, die neben der Ratio, die neben der Geschwindigkeit der Weiterentwicklung auch Emotionen und Gefühle haben. Und ich denke, dass hier gerade die Stadt Klagenfurt mit ihrer Besinnung anlässlich der 500 Jahr Feier eine großartige Arbeit leistet, die so manche auch innehalten lässt um zu schauen, was hat sich eigentlich nicht zuletzt auch durch das Zutun der Politik, durch das Werden der Demokratie, durch Weiterentwicklung von Partizipation gemacht, dass wir heute in einer Stadt sind, wo eigentlich Bürgerinnen und Bürger entscheiden, wenn sie es wollen und wenn sie es nutzen, mitbestimmen können. Und das sind alles Momente, die jetzt einen Klagenfurter auch wirklich stolz machen, zu sehen, dass diese Landeshauptstadt jetzt in ihrer Retrospektive auf 500 Jahre eigentlich für jeden und jede, der es sehen will, zeigt, was an Entwicklung stattgefunden hat. Und manchmal denke ich, Sie gestatten mir diesen sehr persönlichen Aspekt, auch ein klein wenig in die Zukunft. Ich möchte manchmal gerne wissen, wie so in circa 50 Jahren, und viele von Ihnen, Sie schauen so vital aus, werden das ja erleben, eine Gemeinderatssitzung, eine politische Demokratie, die Organe des Landes, des Bundes, der Europäischen Union, der Kommunen funktionieren werden. Wahrscheinlich stellen wir uns alle elektronische Abstimmungen und anderes vor. Ich habe manchmal das Gefühl, dass wir in manchen Dingen vielleicht ein bisschen noch auf dem Boden jener festen Demokratie zu stehenbleiben haben, die es ermöglicht, dass man auch in sozialer Form, so wie ich heute die Gelegenheit habe, als Landeshauptmann zu Ihnen zu sprechen, diese direkte Konversation auch pflegt.

In dem Sinne, es warten spannende Zeiten auf uns. Die Klagenfurter Stadtpolitik hat etwas länger Zeit. Für die Landespolitik wird am 4. März mit den Wahlen zum Kärntner Landtag eine neue Ära und dann bald die 33. Gesetzgebungsperiode in der zweiten Republik beginnen.

Ich möchte Ihnen noch einmal die Grüße aller Fraktionen des Kärntner Landtages, aller Abgeordneten der Kärntner Landesregierung überbringen. Ich bedanke mich für die Zusammenarbeit und ich denke, jede, jeder an meiner Stelle, die, der hier stehen würde, würde sagen, ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen im Sinne der Bevölkerung Klagenfurts, im Sinne der Bevölkerung Kärntens. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Worte von Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz:

Ich darf die Gelegenheit nutzen, dem neuen Stadtrat, dir lieber Franz wirklich alles, alles Gute wünschen. Ich denke, dass du das wirklich verdient hast. Du wirst einen Bereich übernehmen, der ein sehr verantwortungsvoller Bereich ist. Es ist das der Bildungsbereich. Ich freue mich, dass so viele aus deiner Familie heute auch hier sind, weil ich weiß, wie anstrengend dieser Job eigentlich ist und dafür braucht man einen großen familiären Rückhalt. Und den hast du. Und das freut mich wirklich sehr für dich. Wir alle sind gewählt, um für die Interessen der Bevölkerung der Stadt Klagenfurt zu arbeiten und für das Wohl der Stadt. Ich bin da ganz, ganz sicher, dass du das tun wirst. Ich darf dir alles, alles Gute wünschen und auf gute Zusammenarbeit.

Worte von Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Geschätzter Franz, werte Frau Bürgermeisterin, Kollegen des Stadtsenates, hoher Gemeinderat.

Der Schritt vom Gemeinderat in den Stadtsenat ist ein von der Fußlänge her kleiner, aber von der Verantwortung ein großer. Und wie die Frau Bürgermeister es angesprochen hat, wird Franz Petritz ein ganz wichtiges Ressort übernehmen. Ein Ressort, das uns allen am Herzen liegen muss. Es ist die Zukunft unserer Stadt, unseres Landes. Es geht um die Bildung. Ich glaube, es war im Jahr 2015 der richtige Schritt, dass wir diesen Bildungsbereich zusammengefasst haben, um hier die Reibungspunkte der Vergangenheit auszuräumen und durch eine kontinuierliche in einer Abteilung behafteten Arbeit das Bestmögliche herauszuholen. Mit dem sogenannten weiteren Anschluss, den du bekommen wirst, der Gesundheitsabteilung, wirst du eine Abteilung erhalten, die sehr stark in die Prävention und in die Bildung des jungen Menschen hineinwirkt. Denn viel Arbeit unserer Gesundheitsabteilung ist ja, junge Menschen in der Gesundheitspolitik heranzuziehen und dementsprechend auch für die Zukunft fit zu machen.

Aber was eignet Franz Petritz im Besonderen? Ich glaube nicht nur, dass wir ihn alle schon lange kennen, wir wissen, dass er Handschlagqualität hat. Aber es geht etwas von ihm aus, das er studiert hat. Es ist die Geschichte. Und wer die Geschichte kennt, kann die Gegenwart verstehen und kann die Zukunft gestalten. Und ich glaube, mit diesem Anspruch hast du die besten Voraussetzungen, das Bildungsreferat zu führen. Ich darf dir seitens des SPÖ-Clubs viel, viel Erfolg wünschen. Du wirst mit uns verlässliche Partner finden. Ich hoffe und bitte alle Fraktionen, dementsprechend hier gemeinsam für die Bildungspolitik der Stadt Klagenfurt unseren Kollegen zu unterstützen. Ich möchte es aber nicht verabsäumen, der heute hier nicht anwesenden Stadträtin a. D. Ruth Feistritzer von dieser Stelle aus recht herzlichen Dank für ihre bisherige Tätigkeit in der Stadt Klagenfurt auszusprechen und wünsche ihr für ihren weiteren Weg in der Landespolitik alles Gute, sodass wir in der Landespolitik neben Peter Kaiser und anderen Abgeordneten noch ein weiteres Sprachrohr für unsere Landeshauptstadt haben.

Lieber Franz, ein Glückauf.

Worte von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren.
 Auch ich möchte diese Sitzung zum Anlass nehmen und auch für unsere Fraktion noch einmal, so wie wir es im Stadtsenat auch gemacht haben, bei der ehemaligen Stadträtin Feistritzer danke zu sagen für die Zusammenarbeit, für ihren Einsatz. Sie war ja fest unterwegs bei vielen Terminen. Immer auch anwesend. Wir haben ja gehofft, dass sie heute auch hier ist, dass wir das persönlich sagen können. Aber jetzt halt auf diesem Wege auch von uns alles Gute, auch für ihre neue Aufgabe für das Land Kärnten. Dem neu gewählten Stadtrat Franz Petritz alles Gute auch für seine verantwortungsvolle Tätigkeit. Ich kann mich noch erinnern, wie ich 2001 hier am Sessel gesessen bin, angelobt wurde. Es ist schon natürlich eine besondere Motivation und Herausforderung für eine Landeshauptstadt tätig zu sein in doch einer sehr verantwortungsvollen Position für den Klagenfurter Stadtsenat. Es erfordert volle Motivation und vollen Einsatz. Es ist natürlich auch eine sehr spannende und herausfordernde Aufgabe. Ich wünsche alles Gute und gute Zusammenarbeit auch von unserer Seite. Etwas möchte ich aber doch anmerken. Das sage ich auch als schon jemand, der sehr lange in diesem Haus ist. Ich will es heute, weil es doch eine Festsitzung ist, nicht zu kritisch anmerken. Aber wir haben jetzt glaube ich die dritte oder vierte Veränderung der Aufgabenverteilung, der Referatsverteilung, sodass sich draußen bald niemand mehr auskennen wird. Also im Sinne der Kontinuität sollte schon danach getrachtet werden, dass Referenten eine längere Zeit ein Referat innehaben, wo sich der Referent gewöhnen kann, der Bürger gewöhnen kann, wo man sich einarbeiten muss und eben diese Stabilität auch da ist. Dass man von Anfang an vielleicht die Referatsblöcke, das ist dann für die Zukunft, so zuordnet, dass sie nicht wieder verändert werden müssen, nämlich inhaltlich sachlich zuordnet und dass man in Zukunft auch danach trachtet, nach der Stärke des Wahlergebnisses, nach dem, was der Bürger entschieden hat, dass auch die Kräfte bei den Referaten sich so widerspiegeln. In diesem Sinne noch einmal dem neuen Stadtrat alles Gute und gute Zusammenarbeit.

Worte von Gemeinderätin Mag.^a Margit Motschiunig, Die Grünen:

Hoher Gemeinderat, lieber Franz.
 Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit dir. Persönlich freut es mich sehr, dass du als Bildungsreferent in Zukunft zur Verfügung stehst. Im Namen der Grünen überreichen wir dir heute viel Fairtrade Schokolade und hoffen, dass es eine sehr faire Zusammenarbeit wird.

Worte von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

So ist es Christian. Ist ein Geschenk. Hast du richtig erkannt.
 Lieber Franz.
 Ich darf dir im Namen des ÖVP-Gemeinderatsclubs recht herzlich zu deiner neuen Aufgabe, die ja sehr groß und auch wichtig ist und auch für die Zukunft der Stadt von Bedeutung ist alles Gute wünschen. Man sagt so schön Fortüne. Kollege Scheider ist immer unterwegs, führt gewichtige Gespräche, das ist immer sehr spannend.
 Ich glaube, dass es ein Buch ist, das dir auch sehr viel Freude macht. Du bist ein Historiker. Ist eine Persönlichkeit, die für die SPÖ sehr viel Erfolge gehabt hat. Ich denke, dass du auch ein Mann bist, der viele Erfolge schon jetzt gefeiert hat und auch in Zukunft feiern wird und ich wünsche dir alles Gute, viel Erfolg und auf weiterhin so gute Zusammenarbeit, die wir bis jetzt auch gehabt haben.

Worte von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.:

Lieber Gemeinderat, lieber Stadtsenat.

Wir vom Club F.A.I.R. möchten uns natürlich auch noch mit ein paar Grußworten anschließen. Aber zunächst möchten wir einmal danke sagen an die ehemalige Stadträtin Ruth Feistritzer für die gute Zusammenarbeit, die wir gehabt haben. Wir haben leider noch nicht die Chance gehabt, mit ihr jetzt persönlich über das zu sprechen. Aber ich hoffe, vielleicht schaut sie Gemeinderats-TV. Liebe Ruth Feistritzer, danke für die gute Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren, oder drei Jahren mittlerweile schon.

Mittlerweile haben wir jetzt den Franz Petritz, der mir hoffentlich kurz zuhört, wenn ich ihn da über den Klee loben möchte, als Stadtrat der SPÖ. Wir wünschen dir alles Gute. Wir von F.A.I.R. haben immer schon eine gute Zusammenarbeit mit dir gehabt. Wir wissen ja, du kommst aus einer der bedeutendsten Funktionen in dem Hause, und das sind die Clubsekretäre im Rathaus. Auch da haben wir schon super zusammengearbeitet. Das war immer eine faire Geschichte mit dir und natürlich hoffen wir auch, dass das in Zukunft so bleibt und freuen uns, dass du jetzt da bist und wir mit dir zusammenarbeiten können. Danke.

Worte von Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Frau Bürgermeisterin, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Ich bedanke mich bei euch allen für das entgegengebrachte Vertrauen. Ich bedanke mich vor allem auch bei meiner Fraktion, die es mir ermöglicht hat, diese Funktion auszuüben. Ganz besonderen Dank meiner Familie und meinen Freunden. An erster Stelle meiner Frau für ihr Verständnis für die letzten Jahre. Ich kann dir jetzt nicht versprechen, dass der Zeitaufwand jetzt weniger werden wird in meinem Beruf, aber ich kann dir versprechen, dass wir gemeinsam kein Haus mehr umbauen werden müssen. Also von dem her haben wir mehr Zeit.

Gleichzeitig möchte ich auch meiner Vorgängerin danken, Ruth Feistritzer, für ihre Arbeit im Sinne der Stadt und im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger. Ich bin mir der Verantwortung und der Herausforderung, die diese Position und diese Referate mit sich bringen, sehr bewusst. Die Bildung hat mich ein Leben lang begleitet. Mein Motto ist „gebildet, aber nicht eingebildet“ und Diskussionen auf Augenhöhe zu führen, den Diskurs zu suchen und als Teamplayer versuchen, Lösungen im Sinne der Stadt zu erarbeiten. In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit euch allen und ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit allen Expertinnen und Experten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Magistrat. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen.

Dieser Punkt der Tagesordnung beinhaltet auch die Wahl von Ersatzmitgliedern im Stadtsenat.

Aufgrund der personellen Änderungen wurde gemäß Nominierung durch die SPÖ-Fraktion einerseits Frau Gemeinderätin Michaela Ambrozy als Ersatzmitglied von Herrn Stadtrat Mag. Franz Petritz vorgeschlagen und andererseits Herr Gemeinderat Ronald Rabitsch als Ersatzmitglied für Herrn Vizebürgermeister Pfeiler.

In diesem Sinne werden gemäß § 25 des Klagenfurter Stadtrechtes

Frau Gemeinderätin **Michaela Ambrozy** als Ersatzmitglied für Herrn Stadtrat Mag. Franz Petritz
sowie
Herr Gemeinderat **Ronald Rabitsch** als Ersatzmitglied für Herrn Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler
im Stadtsenat für gewählt erklärt.

Wir kommen nun zum nächsten Punkt der Tagesordnung, bei dem es aufgrund der personellen Änderung im Club der SPÖ-Fraktion um die Nachwahl in Ausschüsse des Gemeinderates geht.

2. Mag.Zl. PR 34/124/2018 Nachwahl in Ausschüsse des Gemeinderates

„Als Mitglieder werden gewählt

1. in den Kontrollausschuss
Herr Gemeinderat Dr. Manfred Mertel anstelle von Frau Gemeinderätin Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith Michael
2. in den Finanzausschuss
statt Herrn Gemeinderat Dr. Manfred Mertel Herr Gemeinderat Robert Münzer
3. in den Kultur- und Hauptausschuss
Frau Gemeinderätin Ruth Feistritzer anstelle von Herrn Gemeinderat Mag. Franz Petritz
4. in den Ausschuss für Gesundheit, Sport und Märkte
statt Herrn Gemeinderat Mag. Franz Petritz Frau Gemeinderätin Ruth Feistritzer

Es folgen Wortmeldungen.

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Ich gratuliere auch noch einmal dem Kollegen Petritz zur Wahl zum Stadtrat. Wir werden sicher gut zusammenarbeiten. Was wir natürlich nicht so verstehen, ist einfach dieser Wechsel von den einzelnen Referaten. Wir werden im Stadtsenat dann, das ist ja die einzige behördliche Sitzung, die es gibt, in der Hoheitsverwaltung befinden wir uns da bei der Geschäftverteilung, unsere Fraktion wird nicht zustimmen, weil wir einfach der Meinung sind, dass zum Beispiel dieses so wichtige Stadtplanungsreferat, das sich ja die Koalition, wie man so schön sagt, als Maßstab gesetzt hat, Wirtschaftsbetriebe anzusiedeln. Jetzt ist dann wahrscheinlich wieder irgendwie eine Verunsicherung. Es sind zwei Ansprechpartner. Warum soll so etwas in einer Fraktion dann noch einmal gespalten werden. Wir sehen das also als nicht gut. In der Verwaltung ist auch immer wieder das gleiche. Es erinnert mich so an Herrn Otto Umlauf, der mit Herrn Vizebürgermeister Scheider das Referat hat müssen teilen. Letztendlich bleiben dann die Bevölkerung oder die Betriebe auf der Strecke. Wenn man heute eingibt Betriebsansiedelung Klagenfurt kommt als erstes Kastner & Öhler. Ob das gut ist, weiß ich nicht. Es sind sicher einige, die da auch verunsichert wurden. Ich glaube, im Sinne der gesamten guten Arbeit für die Stadt sollte man immer nachdenken, welchen Schritt man setzt. Letztendlich waren jetzt schon fünf Referenten in drei Jahren zuständig für die Stadtplanung. Ist für uns also nicht gut. Vor allem weil man sich ja jetzt wieder zum Ziel gesetzt hat, 2018

Betriebe anzusiedeln. Weil die Politik schafft keinen einzigen Arbeitsplatz. Die kann nur die Rahmenbedingungen schaffen, dass es Betriebe gibt, die sich dann letztendlich niederlassen. Und die schaffen letztendlich dann die Arbeitsplätze. Ich glaube, das ist ganz entscheidend und wichtig. Deswegen ist es für uns sehr irritierend, dass man so oft das wechselt. Ich meine, Personen sind klar. Es kann jeder austauschen wen er möchte. Es ist auch fraktionsunabhängig. Aber letztendlich, die Referate sollten wirklich gut durchdacht sein, warum man welchen Schritt setzt.

Bei den Märkten ist das gleiche. Das ist auch ein bisschen eine heiße Kartoffel. Oder ist es vielleicht, so wie die Kleine Zeitung richtig geschrieben hat, auch ein Wanderpokal. Stadtplanung ist ein Wanderpokal. Märkte sind ein Wanderpokal. Und wenn man einmal eine leise Kritik übt und sagt, naja, ist eigentlich alles beim gleichen geblieben. Wenn man jetzt schaut, der letzte große Markt, der Weihnachtsmarkt, da muss wirklich vieles getan werden. Ich hoffe, dass der Markus Geiger die Kraft hat, jetzt wirklich neu durchzustarten und dass er wenigstens die Spuren hinterlässt. Weil beim letzten Referenten bei den Märkten habe ich eigentlich keine Spuren gesehen. Aber letztendlich sollte man im Sinne der Stadt arbeiten. Jedenfalls wir, die Freiheitlichen, werden im Stadtsenat nicht zustimmen.

Wortmeldung Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrter Herr Kollege aus dem Nationalrat, Philip Kucher, ich freue mich sehr, dass du heute auch bei uns bist, liebe Zuseherinnen und Zuseher an den Bildschirmen, liebe Medienvertreter, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen.

Zuerst ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, meinem Jugendfreund aus Kindheitstagen Franz Petritz ganz, ganz herzlich zu gratulieren. Ja, unsere Eltern hatten einen Betrieb nebeneinander und so hat man sich zwischendurch auch getroffen. Deshalb freut es mich heute auch aus ganzem Herzen, dass ich bei deiner Angelobung dabei sein konnte und ich wünsche dir alles Gute. Behalte dir dein großes Herz und vor allem höre nie auf, du selbst zu sein. Das ist auch ganz wichtig. Auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Der fallende Baum ist aber oftmals interessanter als der wachsende Wald. Der Frau Kollegin Feistritzer wurde ja in den letzten Tagen viel Aufmerksamkeit geschenkt seitens der Medien. Auch wir wollten uns heute noch bei ihr bedanken. Wir haben ein Geschenk für sie vorbereitet. Das werden wir dann bei nächster Gelegenheit übergeben. Es ist sehr schade, dass sie heute nicht hier sein kann. Sie hat auch mit uns in gewisser Art und Weise gut zusammengearbeitet. Was mir aber ganz besonders in Erinnerung bleibt, und so wird sie ja auch weiterhin bleiben, ist ihre Freundlichkeit. Das ist ein ganz besonderes Merkmal einer SPÖ-Politikerin, denn das erleben wir ja von weiteren Frauen in der SPÖ im Stadtsenat leider ganz, ganz selten.

Und jetzt zum Tagesordnungspunkt 2). Das ist die Geschäftsverteilung. Also, sie ist eh nicht anwesend, die Frau Bürgermeisterin, deshalb hat sie auch leider meine Kritik jetzt nicht gehört. Zur Geschäftsverteilung. Es wurden ja so oft die Geschäftsfelder jetzt gewechselt, wie es normalerweise nur dann passiert, wenn es einen Koalitionsbruch gegeben hat. Einerseits hat man die Referenten gewechselt. Das ist selbstverständlich. Das ist klar, weil sich auch die Lebensumstände ändern. Man hat von der ÖVP Umlauf auf ÖVP Geiger gewechselt und man hat von Kollegin SPÖ Feistritzer auf Kollegen Petritz gewechselt. Die Lebensumstände ändern sich. Das ist etwas Natürliches. Zum anderen, und das betrifft mich auch selbst, hat man aber auch die Geschäftsfelder verteilt. Und ich frage mich schon, wie der Bürger nach ein, zwei, drei Jahren irgendwann einmal den Durchblick bekommen sollte, an wen er sich wenden soll bei der Referatsaufteilung. Ich möchte es nur anhand eines kleinen Beispiels

plakativ veranschaulichen. Nämlich im Wirtschaftsausschuss darf ich Vorsitzende sein. Und der Wirtschaftsausschuss war vorerst der Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus. Dann nach dem Otto Umlauf wurde der Wirtschaftsausschuss umbenannt zum Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Facility Management. Und heute wollt ihr beschließen aufgrund der Geschäftsverteilung, der neuen, dass unser Wirtschaftsausschuss schon wieder umbenannt wird, schon wieder neue Referate dazukommen, schon wieder neue Aufgaben dazukommen. Er soll jetzt heißen Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus, Facility Management und Märkte. Das Marktreferat ist ein eigenes Kapitel. Mit dem muss ich mich jetzt selber erst befassen, weil ich erst heute am 1. Februar den Antrag bekommen habe.

Und das führt mich zum nächsten Punkt, wie man mit Gemeinderäten umgeht. Ich hätte mich als Ausschussvorsitzende auch gefreut, wenn man mich vielleicht vorab informiert hätte, dass ein Wechsel der Referate ansteht und die Referate zum Thema werden und dass Märkte jetzt wegfällt. Dass die Sandra Wassermann das Referat Märkte jetzt auch im Ausschuss mit dem Stadtrat Kollegen Geiger teilt. Aber, wir kriegen einen Antrag präsentiert und die neue Geschäftsaufteilung ist zu beschließen. Deshalb unterstütze ich das selbstverständlich, was der Kollege Wolfgang Germ gesagt hat, wir können dem auch dann nicht zustimmen. Ein Miteinander schaut für mich einfach anders aus.

Und erlauben Sie mir abschließend noch auf einen Fall Bezug zu nehmen. Es ist nicht die heutige Aussage vom Landesrat Rolf Holub, der in der Landtagssitzung das GTI-Treffen mit einem Millionenwert an Wertschöpfung mit der Cholera verglichen hat. Nein, auf das will ich jetzt gar nicht näher eingehen. Ich will auf das eingehen, dass wir heute, die Gelegenheit muss ich einfach nutzen, die Eigentümerversprecherin bei uns haben, die SPÖ-Bürgermeisterin, und möchte einen Fall ganz kurz darlegen und sie ganz höflich bitten, sich intern darum zu kümmern, das aufzuklären. Es geht darum. Es war vorige Woche so der Fall, dass ein junges Mädchen, 12, 13 Jahre, mit dem Bus zur Schule fahren wollte. Das Mädchen ist im Rollstuhl. Sie ist erst ein paar Stationen später draufgekommen, dass sie im falschen Bus drinnen sitzt. Da hat sie ein Mann gefasst und gesagt, wo ist deine Schülerkarte, wo ist dein Schülerausweis. Sie ist leider zu spät draufgekommen, dass sie im falschen Bus sitzt. Der Stadtwerkskontrolleur hat ihr einen Strafzettel, dem 12, 13jährigen Mädchen, von 65 Euro ausgestellt. Jetzt ist es mir schon klar, dass die Stadt und die Stadtwerke zu Mehreinnahmen kommen sollen. Das ist mir politisch auch klar. Ich hätte da auch Vorschläge. Man könnte das Wörthersee Stadion beleben. Man könnte Betriebsansiedlungen forcieren. Man könnte das Bergbaumuseum auffunktionieren, aufwerten. Aber Mehreinnahmen in dieser Art und Weise zu lukrieren halte ich für den falschen Weg. Deshalb abschließend bitte ich die Eigentümerversprecherin der Stadtwerke, einfach diesen Fall bitte intern aufzuklären. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skoriansz, SPÖ:

Natürlich auch von meiner Seite herzliche Gratulation und mit der Bitte einer guten Zusammenarbeit versehen an den neuen Stadtrat.

Ich möchte mich ganz kurz äußern zur Stadtplanung, weil ich da ja das einzige Mitglied unserer Fraktion bin und ich da schon der Meinung bin, dass das Referat der Stadtplanung neben den Finanzen das wichtigste in der Stadt ist. Nur wie man damit offensichtlich umgeht, scheint es der Stadtführung nicht so wichtig zu sein. Weil sonst kann es nicht sein, dass wir jetzt schon den wiederholten Referatswechsel in diesem so wichtigen Referat haben. Wir haben angefangen mit Umlauf, dann war der Kollege Geiger. Wobei der Geiger, das habe ich da ja schon einmal gesagt, jetzt ist er leider nicht hier, wohl er guckt hinten hervor, zumin-

dest gute Ahnung gehabt hat. Ich weiß, er weiß, was ein Bebauungsplan ist, wie Widmungspläne ausschauen. Dann hat es die Frau Bürgermeister ein gutes Jahr gemacht. Und jetzt haben wir wieder einen Referatswechsel. Ich muss schon sagen, vor allem an die Adresse des Vizebürgermeisters, das ist nicht so ein einfaches Referat, das man einfach so, das mach ich halt jetzt einmal. Das sollte dir bitte bewusst sein. Ich war 25 Jahre Mitglied des damals noch sehr einflussreichen Raumordnungsbeirates des Landes Kärnten. War fünf Jahre dann Obmann und ich weiß, von was ich da spreche und wie verantwortungsvoll das ist und wie wichtig das ist. Gerade in einer Stadt wie Klagenfurt. Gerade gestern ist eine Studie veröffentlicht worden, dass man zum Beispiel mit Stadtplanung auch durch das richtige Bespielen, wenn ich mir den Heiligen-Geist-Platz anschau, mit richtigen Maßnahmen auch für Sicherheit und vieles andere sorgen kann und das wirkliche Wohlfühlszenario einer Stadt erst richtig ausdrücken kann. Wir bauen Plätze um mit teurem Geld, wenn ich an den Fleischmarkt denke, und machen dann, nachdem wir ihn teuer umgebaut haben, einen Parkplatz. Super. Und einen Schanigarten. Das ist das einzige, was dort neu dazugekommen ist. Das ist keine Stadtplanung. Und der Herr Vizebürgermeister wird da jetzt sehr viel zu tun haben. Und ich hoffe, dass wir da in diesem Bereich auch gut zusammenarbeiten. Aber ich hoffe auch, dass du dieses Referat wirklich ernst nimmst und nicht nur jetzt für ein paar Monate annimmst, um es dann wieder wie eine Stafette weiterzugeben, sondern dass du da wirklich auch eine Vision für Klagenfurt hast. Weil das geht mir in der Stadtplanung in den letzten Jahren etwas ab. Es gibt keine Vision mehr. Der Umlauf ist noch mit sehr viel Visionen gestartet. Geiger war leider zu kurz. Dann ist jetzt ein Jahr Stillstand gewesen. Deshalb ist es für mich wirklich wichtig, genau dieses Referat mit Leben zu erfüllen und dass man da auch etwas weiterbringt. Weil man sieht anhand anderer Städte, wie man da mit verfehlter Stadtplanung, ich brauche da nur 40 km nach Westen schauen, doch sehr viel kaputt machen kann. Wir sind Gott sei Dank noch nicht so weit. Wir haben zwar im letzten Jahr große Chancen vergeben, wenn ich an Kastner & Öhler denke und auch andere Dinge. Aber es ist jetzt Zeit, hier wirklich anzupacken. Ich, als Mitglied des Planungsausschusses, bin da bereit, mich bestmöglich einzubringen. Aber man muss mich auch lassen. Das war jetzt im letzten Jahr ja nicht so gegeben. Da war ja der Ausschuss eher so ein lästiges Beiwagerl, den man halt einberufen muss und wo Wortmeldungen ja nicht sehr erwünscht waren. Ich hoffe, dass sich das ändert und dass wir da dann für unsere schöne Stadt doch noch jetzt in der zweiten Hälfte der Periode etwas zusammenbringen und dass wir dann auch endlich eine Kontinuität hier haben.

Wortmeldung Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Mitglieder des Stadtsenates, werte Zuseherinnen und Zuseher.

Wie soll man jetzt die letzten Wortmeldungen zusammenfassen? Am besten mit Hü und Hott. Einmal vor, einmal zurück. Auf der einen Seite wirft man nicht vor allzu langer Zeit der Frau Bürgermeisterin vor, sie soll ihre Arbeitsleistungen in den Referaten reduzieren, weil sie hat zu viel zu tun und kann sich um nichts kümmern. Auf der anderen Seite regt man sich jetzt auf, wenn es eine Doppelspitze in dieser Frage gibt, dieses so wichtigen Stadtplanungsausschusses. Auf der anderen Seite wird gesagt, wir als Freiheitliche wollen viel mehr arbeiten. Und dann geht die Frau Wassermann heraus und regt sich auf, dass sie jetzt das Marktreferat dazu kriegt, was eigentlich zur Wirtschaft nicht unpassend ist. Also da soll man sich einmal auskennen.

Ich muss es auch festhalten, weil es einfach so dahingesagt wird, naja, jetzt wird das einfach so weitergegeben. Erstens einmal, geschätzter Kollege Skorianz, seit 2015 bin ich selbst Mitglied des Raumordnungsbeirates des Landes Kärnten. Damit man das einmal weiß, dass das keine Materie ist, die an mir vorbeigeht. Somit weiß ich alle Schritte, die an das Land weitergegangen sind, die dort zu setzen sind und ich weiß auch um die Umstände und um die wichtige Umsetzung des stadtplanerischen Wirkens einer Stadt. Wie wichtig das ist. Insbesondere was auch die Umlandgemeinden betrifft. Ich muss aber auch dazu sagen, dass, wenn man immer von Pokalen spricht, die Kollegin Susi Hager hat es ja ganz klar gesagt, dass ihr von euch selbst den Herrn Geiger aufgefordert habt, dass er zurücktreten soll. Also ihr macht einmal das, einmal wird das gesagt, so wie es gerade passt. Selbstverständlich muss ich sagen ist die Stadtplanung ein wichtiges Instrument. Daher ist es ganz wichtig, dass wir hier eng zusammenarbeiten auch mit der Frau Bürgermeisterin. Das ist erkannt worden. Wir werden viele, viele gemeinsame Schritte setzen. Daher fordere ich alle auf, die sich im Ausschuss befinden, hier konstruktiv mitzuarbeiten. Dieser Stadtplanungsausschuss wird aufgrund der jetzigen personellen Besetzung und der gemeinsamen Arbeitskraft von der Frau Bürgermeister und von mir ein besonderes Augenmerk erhalten.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich kann dazu sagen, und das weiß natürlich jeder hier im Haus, dass seit 2015 das Stadtplanungsreferat bei mir angesiedelt ist und immer wieder eben abwechselnd die Arbeit aufgeteilt wird. Aber die Konstante befindet sich in meiner Person.

Wortmeldung Gemeinderat Dipl.-Ing. Elias Molitschnig, Die Grünen:

Geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, jetzt das Thema zur Stadtplanung noch kurz zu beleuchten. Die Kritik der FPÖ ist zum Teil gerechtfertigt, zum Teil sehe ich es nicht so. Natürlich wäre es wünschenswert, dass so ein Planungsreferat jetzt neben einer Kontinuität in der Planungsabteilung, also der Beamtenschaft, auch eine politische Kontinuität hat. Da reden wir aber von Kontinuitäten, wo wir eigentlich über Funktionsperioden hinausdenken müssten, wenn man das ernsthaft sieht. Alles andere sehe ich eher als politisches Kleingeld. Die Komplexität, die die Stadtplanung in sich birgt, wenn man tatsächlich jetzt für die nächsten Generationen und so weiter denkt und plant und entscheidet, ist eine enorm hohe und bedarf einfach einer enormen Auseinandersetzung, einer persönlichen. Ich sehe es jetzt deswegen nicht ganz kritisch, weil wir einen sehr, sehr intensiv arbeitenden Planungsausschuss haben, mit dem geschätzten Vorsitzenden Lemmerhofer, und natürlich auch Gott sei Dank mit dem Herrn Skorianz, der immer sehr maßvoll an den Diskussionen mitwirkt. Deswegen werden wir das jetzt einfach kompensieren. Unsere Aufgabe ist es, hier Rat zu spenden. Das werden wir tun. Jetzt haben wir natürlich in Summe immer wieder von Null begonnen mit dem Rat spenden, aber wir werden weiter unser Bestes geben und werden versuchen, weiterhin auch das Ziel und die Weichen zu stellen, um den nächsten 500 Jahren in Klagenfurt ordentlich zu begegnen und die Stadtplanung auch weiterhin zukunftsfit zu halten. Also von dem her sehen wir es nicht als ganz kritisch. Es ist sicher nicht der Idealfall, aber wir werden unser Bestes geben von Seiten der Rat-Tätigkeit, das zu kompensieren und die nächsten drei Jahre möglichst kontinuierlich und gut zu gestalten. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ja, aber Herr Gemeinderat, wenn Sie genau hinschauen, dann wissen Sie, dass das Planungsreferat die gesamte Periode unter Bürgermeister Scheider in meinen Händen war. Also diese über die Periode gelegene Weitsichtigkeit ist eigentlich gegeben.

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt kommt die Bürgermeisterin zur Abstimmung über TOP 2).

Vorstehender Antrag wird einstimmig zum Beschluss erhoben.

Es folgt

2a. Mag.Zl. 34/143/17

Umbenennung von Ausschüssen des Gemeinderates

- „1. Der bestehende Ausschuss für Frauen, Familie, Jugend und Integration wird umbenannt in Ausschuss für Frauen, Familie und Jugend
2. Der bestehende Ausschuss für Gesundheit, Sport und Märkte wird umbenannt in Ausschuss für Gesundheit und Sport
3. Der bestehende Ausschuss für Soziales wird umbenannt in Ausschuss für Soziales und Integration
4. Der bestehende Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management und Tourismus wird umbenannt in Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management, Tourismus und Märkte.“

Vorstehender Antrag wird einstimmig und ohne Debatte zum Beschluss erhoben.

Es folgen

Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gem. Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

**SA 1/18 Dringlichkeitsantrag der FPÖ
Alkoholverbot am Heiligengeistplatz**

Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, verliest den Antrag und spricht zur Dringlichkeit:

„Aufgrund der unzähligen Beschwerden durch die Bevölkerung und die dort ansässigen Firmen und Arztpraxen von Alkoholmissbrauch am Heiligengeistplatz fordern die Freiheitlichen in Klagenfurt als erste Präventivmaßnahme ein sofortiges Alkoholverbot am Heiligengeistplatz sowie für die Klostergasse und den dahinter befindlichen Schillerpark. Zusätzlich neben den Betrieben befinden sich auf dem Platz die Heiligengeistkirche, ein Kindergarten und die Ursulinenschule in unmittelbarer Nähe, wo tagtäglich hunderte Kinder und Jugendliche unterwegs sind. Die Umsetzung eines lokalen Alkoholverbotes ist daher dringend erforderlich. Wir stellen daher den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderat wolle beraten und beschließen, dass ein Alkoholverbot am Heiligengeistplatz sowie für die Klostergasse und den dahinter befindlichen Schillerpark umgehend verordnet wird.“

Warum ist das so. Weil eigentlich es ja einen Bürgeraufstand, eine Initiative Heiligengeistplatz/Klostergasse gibt, wo die Ärzteschaft, dann das Dialysezentruminstitut, dann der dort ansässige Spar, Konvent der Ursulinen, Kelag Kärnten, Sozialpädagogische Wohngemeinschaft, Begabungsdiagnostik und die Frau Dr. Nikolini mit ihrer gesamten Familie, die ja dort ansässig ist, uns die übergeben hat, warum wieso. Es ist ausführlich beschrieben. Weil es dort einfach eine Szene gibt, die für den Bürger oder für die Bürgerin unerträglich ist. Es herrscht dort dieses sogenannte ADV, Alkohol, Drogen, Vandalismus. Ihr müsst wirklich einmal hingehen. Jeder einzelne Gemeinderat kann einmal hingehen und dort mit den Leuten reden. Das ist wirklich so. Ich war auch jetzt gerade dort bei dem Kaffeehaus. Die haben mir alle bestätigt, dass dort gehandelt werden soll und muss. Man kann nicht warten, bis dort vielleicht einmal der Heiligengeistplatz saniert wird oder dort etwas gebaut wird. Sondern es ist jetzt Handlungsbedarf. Ich weiß schon, es wird wieder abgelehnt. Man sollte aber wirklich einmal auf die Bevölkerung hören, was die sagt und was die meint. Das ist ganz wichtig. Es ist gerade heute im Pressespiegel, in Salzburg bereiten sie ein Alkoholverbot in der Innenstadt vor. Wie ihr wisst, vor Kurzem hat ja Innsbruck beschlossen ein Alkoholverbot in der gesamten Innenstadt. Es ist alles dokumentiert. Der Innsbrucker Stadtsenat hat am Dienstag, die Ausweitung der Alkoholverbotzone beschlossen. In weiten Teilen der Innenstadt soll der Konsum und die Mitnahme sogar, das wollen wir gar nicht, die Mitnahme, das kann jeder kaufen, aber die Mitnahme von Alkohol wird dort sogar verboten. Ich glaube, das ist ganz, ganz wichtig, dass das auch in Klagenfurt passiert. Wir wären überhaupt bereit, das sogar auszuweiten. Aber einmal am Heiligengeistplatz wäre es notwendig. Warum ist das so? Weil dort sind die ganzen Jugendlichen. Dort sind die Kinder. Dort ist es eigentlich unzumutbar beim Bus, dort ist es sehr stark frequentiert, was die Leute dort mitmachen, weil sie einfach angepöbelt werden. Weil natürlich die Schwelle sinkt, wenn man zu viel getrunken hat. Das weiß wahrscheinlich jeder von uns. Da redest du halt ein bisschen leichter und sie gehen leichter auf die Personen zu.

Es ist leider Gottes, wenn der Herr Vizebürgermeister sagt in einer Zeitung, naja, er kann ja schon betrunken dort hinkommen oder er kann das in einer Limoflasche trinken. Ich glaube nicht, dass ein Erwachsener in einer Limoflasche den Alkohol abfüllt. Das glaube ich eher nicht. Ich glaube auch nicht, dass wenn jetzt jemand dort getrunken hat und über den Platz geht, kann man nichts sagen. Aber es wird dort ja massiv der ganze Platz belagert. Es ist ja jetzt schon sogar da im Kiki-Kogelnik-Park der Fall. Ihr braucht nur hingehen und schauen. Ich glaube, es wäre wirklich im Sinne der Stadt Klagenfurt, dass man diese Maßnahmen trifft, dass man den Beschluss fasst. Wir haben gesehen, beim Kinderspielplatz haben auch alle gesagt, nein, nein, warum sollen wir das machen. Dann haben wir es beschlossen. Ich glaube, es hat sich die Lage vor Ort wirklich verbessert. Deswegen bitte ich euch alle, stimmen wir heute dem Dringlichkeitsantrag zu. Es tut ja keinem etwas weh. Was tut das weh, wenn wir das beschließen. Wenn die Stadt, der Stadtpolizeikommandant, ich weiß nicht, ob der etwas dagegen haben wird, der wird vielleicht auch sagen, okay, dann haben wir wenigstens eine Handhabe. Aber auch das Ordnungsamt kann dann einschreiten. Ich glaube, das ist wichtig und im Sinne der BürgerInnen, vor allem auch der ganzen Betriebe, die dort vor Ort sind. Ich glaube, diese Initiative, die ja öffentlich gemacht wurde, ist ja nicht ohne Grund entstanden. Wo man dann sagt, es wird nur verlagert, das wird jetzt kommen. Ja, es wird verlagert. Aber warum machen es dann andere Städte? Ich will halt einfach, auf öffentlichen Plätzen würde ich es einfach nicht gut finden, wenn ich in eine Stadt komme und da sind überall Saufgelage. Das kann man ja unterbinden. Dementsprechend haben wir den Dringlichkeitsantrag jetzt genutzt, weil die nächste Gemeinderatssitzung ist erst im März.

Wortmeldung Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, zur Dringlichkeit:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Mitglieder des Stadtsenates.

Dieses Alkoholverbot ist oder soll eine Maßnahme sein, um einen Missstand, der angezeigt wird, zu beseitigen. Man muss aber sich auch dann die Situation vor Ort anschauen. Ich habe mir heute die aktuelle Statistik der Überwachung geben lassen. In den letzten Monaten war ja die Diskussion nicht so. Wir haben uns aber nach der Sommerdiskussion vorgenommen, insbesondere am Heiligengeistplatz besonders zu überwachen, um Erfahrungswerte zu bekommen. So darf ich Ihnen mitteilen, dass unter anderem im Zeitraum vom 1.12.2017 bis 31.1.2018 223 Kontrollgänge seitens des Ordnungsamtes vorgenommen worden sind. Hier von hat es nur bei vier Kontrollen von 223 Beanstandungen gegeben. Das zeigt ein anderes Bild. Das zeigt ein Bild, das es nicht einfach macht, ein Alkoholverbot zu erlassen. Und wenn andere Städte hier angesprochen werden, so darf ich Ihnen mitteilen, dass insbesondere bei der Erlassung des Alkoholverbotes in Innsbruck der Verfassungsgerichtshof festgestellt hat, dass für die Erlassung der Beanstandung eines Alkoholverbotes es daher auch Erhebungsergebnisse braucht, um die Notwendigkeit und die Eignung des Alkoholverbotes zu belegen. Was viele von Ihnen nicht wissen, aber ich habe heute noch einmal mit der Polizei Rücksprache gehalten, der Heiligengeistplatz ist einer der einzigen Plätze Klagenfurts, der videoüberwacht wird. Das heißt, man kann alles nachsehen. Auch seitens der Stadtpolizei gibt es hier keine Auffälligkeiten, die hier eine derartige Anhäufung an Alkoholisierten hier bestätigen würden. Selbstverständlich, und zu dem stehen wir auch, wir haben die Verantwortung, auch hier ein subjektives Sicherheitsgefühl festzuhalten und den Bürger und die Bürgerin nicht alleine zu lassen. Daher ist es aus unserer Sicht zum jetzigen Zeitpunkt ganz klar, dass wir den Kontrolldruck noch einmal erhöhen möchten und auch gemeinsam werden. Das ist auch mit der Polizei abgesprochen. Aber ich möchte auch festhalten, dass wir zurzeit Verordnungen haben, die ein Einschreiten ausreichend umsetzen können. Es gibt eine Anstandsverletzung. Es gibt einen Lärmerregungsparagraphen. Hier kann eingeschritten werden. Hier wird auch eingeschritten, falls es notwendig ist. Es ist diskutiert worden. Selbstverständlich gibt es auch Verlagerungen. Es gibt eine seitens des Städtebundes gemachte Abfrage jener Städte, die Alkoholverbote eingeführt haben, über die Vor- und Nachteile. Am Ende des Tages kommt bei allen heraus, uns hilft kein Verbot, wenn wir es nicht kontrollieren. Und um das geht es. Wir wollen den Schritt anders machen. Wir wollen kontrollieren ohne gleich das Verbot. Denn wir glauben, dass die bisherigen gesetzlichen Rahmenbedingungen uns es ausreichend ermöglichen, diesen Missstand, sollte er vor Ort sein, auch abzustellen. Ich möchte auch, weil es in den Medien kolportiert wurde, dass es hier vermehrt zu Verunreinigungen gekommen ist. Ich habe mich auch bei der Abteilung Entsorgung, insbesondere im Bereich unserer sogenannten Viertelputzer erkundigt, wie das ist. Weil ich glaube, die Leute, die in der Früh unterwegs sind und vor Ort sind, können am ehesten sagen, ob es eine besondere Anhäufung gibt. Das ist zurzeit auch nicht der Fall. Daher, es geht nicht um alles in Ordnung. Wir haben selbstverständlich auch die Bedürfnisse abzuholen Aber wir sollten nicht immer ein Bild zeichnen, das so steht, als ob die Stadt Klagenfurt unsicher wäre und sich in dieser Stadt niemand bewegen darf. Deswegen muss man mit diesen Vorhaben sehr vorsichtig sein. Abschließend noch festgehalten, ein Verbot, so wie angesprochen, hilft nur dann, wenn es kontrolliert wird. Daher setzen wir auf Kontrolle und nicht auf Verbote, sondern die bestehenden Verbote werden wir umsetzen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R., zur Dringlichkeit:

Sehr geehrter Stadtsenat, sehr geehrte Gemeinderäte.

Wir vom Club F.A.I.R. möchten uns auch natürlich zu diesem Dringlichkeitsantrag melden, weil es uns doch wichtig ist. In erster Linie muss ich sagen, und das sagen auch wir vom Club, ja, am Heiligengeistplatz gibt es tatsächlich ein Problem. Weil es kann ja nicht sein, ich verstehe schon, dass man sagt, okay, es ist jetzt nicht so hoch dramatisch, wie es die freiheitliche Partei gerne darstellt. Aber es sind sehr wohl Anrainer, vom Sandwirt angefangen bis zu einem Kinderarzt, die sagen, es ist ein Problem, dass dort zum Beispiel Verunreinigungen sind, dass dort uriniert wird und so weiter. Da wäre ja ein Lösungskonzept, und da tu ich jetzt ein bisschen die Evelyn Schmid-Tarmann unterstützen, diese öffentliche WC-Anlage am Heiligengeistplatz wieder aufzusperren. Was ein selbstständiger Antrag von der Evelyn ist. Weil da könnten wir, zumindest was das betrifft, es schon ein bisschen entschärfen. Und so wie ich die Gesichter der Freiheitlichen jetzt gerade sehe, denke ich mir, dass die dem zustimmen werden und wahrscheinlich diesen Antrag, dem wir auch zustimmen werden, unterstützen werden, damit wir da eine Entschärfung erreichen.

Warum ich mir so schwer tue mit diesem Dringlichkeitsantrag, ist, weil es ein Verbot ist. Wir haben ja, nicht so weit weg von uns, eine Stadt, wo das ganz parallel zu vergleichen ist. Das ist Graz. In Graz, weiß ich noch, war ich auch früher viel unterwegs, gibt es den Hauptplatz. Das nennt sich dort Billa-Eck. Bei uns heißt es halt Heiligengeistplatz mit dem Spar. Dort gibt es das Billa-Eck, wo immer, sie nennen sich selber die Bunten oder die Punks gesessen sind und sich halt die Kante gegeben haben. Was hat Graz gemacht? Graz hat 2007 am Hauptplatz ein Alkoholverbot ausgesprochen. Hat nichts gebracht. Dann haben sie 2012 ein flächendeckendes Alkoholverbot für Graz ausgesprochen. Hat auch nichts gebracht. Weil 2012 hat es dann geheißenen Alkoholverbot ohne Wirkung, Szene weicht nicht. Jetzt ist dann herausgekommen, ja, das Ordnungsamt kontrolliert dort, aber sie finden keine alkoholischen Gebinde, weil halt die Leute das wirklich in Limoflaschen umgefüllt haben. Man sieht es ja wirklich in Graz schon, dass das nicht funktioniert.

Und wir sagen jetzt auch von F.A.I.R., so fair müssen wir sein, wenn wir jetzt ein Alkoholverbot am Heiligengeistplatz aussprechen und es ich weiß nicht wie kontrollieren, dann würden wir eigentlich die Szene nur vertreiben. Dann sprechen wir in einem halben Jahr über ein Alkoholverbot am Neuen Platz. Dann vertreiben wir sie weiter. Dann sprechen wir in einem dreiviertel Jahr über ein Alkoholverbot am Kardinalplatz. Und dann sprechen wir von einem flächendeckenden Alkoholverbot in Klagenfurt. Und dann haben wir auch diesen Zeitungsartikel, Alkoholverbot funktioniert nicht. Und da finden wir, müssen wir andere Lösungsansätze finden. Andere Lösungsansätze, wie wir gemeinsam auch jetzt mit dieser Situation umgehen. Wie wir die Situation am Heiligengeistplatz entschärfen, aber auch, wie wir quasi in Wirklichkeit jetzt nicht einfach nur Probleme weiterschieben ins nächste Viertel. Weil es ist auch nicht fair gegenüber den Menschen, wo die dann hin vertrieben werden. Weil dann entsteht dort einfach das neue Problem. Dann freuen sich jetzt zwar der Sandwirt und diese Ärzte dort, aber dann sind halt andere Bürgerinnen und Bürger, die dann zu uns treten und sagen, he, das geht so nicht. Wir müssen einen Umgang finden. Und wir sind halt einmal eine große Stadt. Das ist so. Und in jeder größeren Stadt gibt es eben solche Problemfälle. Das ist doch in jeder Stadt das gleiche. Vielleicht können wir uns da von anderen Städten, die das vielleicht intelligenter gelöst haben, ein bisschen etwas abschauen, wie wir quasi auch diese Menschen, sage ich jetzt einmal, integrieren. Wir wir gemeinsam einfach damit umgehen können. Aber natürlich diese akuten Geschichten, also wenn es jetzt wirklich so ist, dass es überall nach Urin riecht, also das verstehe ich schon. Wie gesagt, sperren wir einmal diese

öffentliche Toilettenanlage wieder auf. Schauen wir einmal, ob es besser wird. Da können wir von der Politik sehr wohl ein bisschen mit Nachdruck daran arbeiten. Schauen wir von der Politik, was wir noch an Leistungen anbieten können, um diese Situation zu entschärfen. Ich finde es trotzdem gut, dass die freiheitliche Fraktion jetzt diesen Antrag stellt. Wir werden der Dringlichkeit aber nicht zustimmen, aber ich finde es gut, dass wir das im Ausschuss diskutieren. Vielleicht können wir im Ausschuss dann gemeinsam einen Kompromiss und einen guten Weg für alle finden, anstatt dass wir jetzt einfach nur ein Verbot aussprechen und dann in drei Monaten das nächste Verbot, bis wir beim flächendeckenden Verbot sind. Wir finden einfach nur alles zu verbieten per se ist keine Lösung. Ist einfach nur ein Verschieben des Problems auf später. Danke.

Wortmeldung Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, zur Dringlichkeit:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrter Stadtsenat, liebe Kolleginnen und Kollegen vom Gemeinderat, sehr geehrte BesucherInnen.

Ja, der Ansatz ist meiner Meinung nach nicht ganz richtig von der FPÖ. Denn nur ein Verbot herauszunehmen aus der ganzen Problematik greift zu kurz. Ich habe mich sehr viel auseinandergesetzt mit dieser Initiative Heiligengeistplatz/Klostergasse. Mehrere Treffen hat es gegeben. Ich kenne die Problematik. Das ist wirklich für die Anrainerinnen und Anrainer unzumutbar. Nur der Grund ist ein anderer. Der Grund ist nicht, weil gerade dieser Platz so super ist, dass man sich dort aufhalten möchte, sondern, ein versiffter Platz zieht weitere Verunreinigungen, Vandalismus, alles Mögliche an. Das muss einmal klar sein. Also ein grauslicher Platz, auf den passt man nicht auf. Darum in erster Linie muss einmal endlich etwas getan werden. Es muss endlich einmal die ganze Planungssituation über die Bühne gehen. Das muss jetzt endlich einmal wirklich in Angriff genommen werden. Denn die Situation, dass dort die Passage als Pissoir verwendet wird, ist unzumutbar. Gehen Sie einmal dort vorbei, olfaktorische Hämmer, muss ich wirklich sagen. Die Tageszeit ist natürlich, es kommt darauf an, wann man dort vorbeigeht. In der Früh, am Abend, am Nachmittag. Das ist natürlich auch mit dieser Frequenzmessung, ich weiß es ist natürlich auch von der Tageszeit bedingt abhängig. Nur, grundsätzlich muss einmal das Einfachste, was gemacht werden kann, gegen die Not der Menschen, die zu tausenden auf den Heiligengeistplatz strömen und einmal auf das WC müssen. Das ist ein urmenschliches Problem. Es gibt kein WC. Du hast mir damals gesagt bei meiner Anfragebeantwortung, ja, am Heiligengeistplatz, das ist abgesperrt, da kann man sich einen Schlüssel holen, aber der ist nur für Behinderte. Das ist ja keine Lösung, dass man sagt, gehen Sie auf den Neuen Platz oder auf den Benediktinermarkt, wenn Sie auf das Klo müssen. Der Bus kommt. Ich meine, da gibt es keine Lösung für ein öffentliches WC. Natürlich gibt es so und so viele, die sich einfach hinstellen. Ich habe das selber beobachtet. Das geht einfach nicht, dass man so einen frequentierten Platz mit einem versperrten Häusl ausstattet. Ich meine, das ist ja tiefstes Mittelalter. Da hat man einfach nur eine Urinfalle gehabt. Okay. Aber nicht in unserer Zeit. Das geht einfach nicht. Darum fordere ich jetzt wirklich nachdrücklich und ausdrücklich, danke vielmals auch an die Fraktion, die leider nicht mehr bei uns dabei ist, namens Thomas Winter-Holzinger, sprich Tom Tom, danke für deine Unterstützung. Also, die Problematik ist da. Es geht einfach nicht mehr an, dass man den Heiligengeistplatz so verlottern, so versiffen und versauen lässt. Das geht einfach nicht. Das ist ein schöner Platz, wenn man etwas daraus macht. Keine Frage. Wenn man in die 80er Jahre zurückgeht, Biedermeier und Barockensemble, hat man einfach geschleift. Das darf man nie vergessen. Unter Guggenberger. Und das werde ich nie vergessen, obwohl man Verstorbene nichts nachreden soll. Aber dass man da so etwas hochzieht wie das Quellehaus

und so weiter, das ist wirklich ein nachhaltiger Fehler in der Planung. Und dann hätte es gar nicht dazu kommen müssen, dass dieses Gebäude so verkommen ist nach einer relativ kurzen Zeit. Das muss man schon wirklich sagen. Weil andere Gebäude gibt es Jahrhunderte und die schauen noch prächtig aus. Und da ist aus den 80er Jahren, das Ensemble, und das kannst praktisch vergessen. Gut. Jetzt Dringlichkeit, dass etwas getan wird. Aber nicht nur Alkoholverbot rauspicken, das greift zu kurz. Das ist ein soziales Problem. Das ist ein Problem wirklich, das man angehen muss. Und Verlagerung sehr wohl. Wenn du die dort verscheuchst, gehen sie wo anders hin. Das kennen wir von Wien, von überall. Von der U 3 verlagert es sich dann auf die U 6. Diese Geschichten kennen wir von allen anderen Städten. Ein Alkoholverbot alleine reicht nicht aus. Wir müssen da wirklich damit am besten in den Sozialausschuss oder einen runden Tisch, wie auch immer. Mit Sozialarbeit muss man einfach das Problem in den Griff kriegen. Und das WC aufsperrn und einmal auch die Anrainerinnen und Anrainer einbeziehen und sie nicht vor den Kopf stoßen, dass man einfach sagt, okay, da können wir nichts machen, da ist der Schlüssel und da sperren wir zu und das ist ein Klo zum Anschauen aber nicht zum Benützen. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das WC gehört den Stadtwerken. Es war ja eine Zeitlang offen. Es musste geschlossen werden, weil einfach die Drogenproblematik am Heiligengeistplatz im WC-Bereich nicht in den Griff bekommen werden konnte.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP, zur Dringlichkeit:

Ja, wenn man heute so zuhört. In was für einer Stadt leben wir. Auf der einen Seite ein Bild das gezeichnet wurde vom Landeshauptmann, der uns heute beehrt hat. Eigentlich, wenn ich das jetzt richtig in Erinnerung habe, hat er gesagt, Klagenfurt macht eine ausgezeichnete Performance. Wir feiern heuer 500 Jahre Klagenfurt, die Schenkung Kaiser Maximilians. Wir sollten eigentlich nach außen hin positiv in Erscheinung treten und auch diese Freude in die Zukunft weitertragen und diese Zuversicht ausstrahlen. Auf der anderen Seite wird hier von den Freiheitlichen und von manchen Mandatären hier drinnen ein düsteres Bild gezeichnet. Man kommt sich vor wie in einer Slumstadt, die vor lauter Problemen nicht mehr in den Griff zu bekommen ist. Wir haben uns heute mit dem ehemaligen Marktreferenten und mit dem neuen Marktreferenten, Stadtrat Markus Geiger, auch vor Ort am Benediktinerplatz mit der Polizei unterhalten und bei der Veranstaltung „Gemeinsam Sicher“ uns ein Bild machen können. Und ich kann das, was der Kollege Pfeiler gesagt hat, nur unterstreichen. Es gibt laut Polizei keine Anzeigen. Und wenn man sich das noch einmal vergegenwärtigt, 223 Kontrollgänge, vier Beanstandungen, dann wird ein Problem hier hochgezogen und hochgespielt. Das ist mir schon klar, dass die Freiheitlichen da immer auch in die Zeitungen drängen und sagen, wie schlimm und wie furchtbar alles ist. Ich denke, dass Klagenfurt eine sehr, sehr lebenswerte und schöne Stadt ist. Dass es manche Dinge gibt, die man auch am Heiligengeistplatz noch verbessern kann. Aber die Dringlichkeit ist aus der ÖVP-Sicht überhaupt nicht gegeben. Und meine Erfahrung ist, dass es von vielen Anrainern nicht beanstandet wurde und dass das auch Einzelpersonen sind, die natürlich von den Freiheitlichen sehr, sehr gerne hochgespielt werden und herausgezogen werden. Ich bin oft genug am Heiligengeistplatz. Ich liebe unsere Stadt und gehe auch sehr gerne an vielen Plätzen unserer Stadt spazieren, um zu schauen, was los ist.

Ich denke, ihr zeichnet ein sehr düsteres Bild und ihr wollt natürlich immer alles schlecht machen. Aber es wird euch nicht gelingen, Klagenfurt immer nur schlecht zu machen. Also aus meiner Sicht ist die Dringlichkeit nicht gegeben. Ich verlasse mich da auf die Arbeit der Polizei und unserer Ordnungshüter und ich denke, dass die die Profis sind und dieses auch besser abschätzen. Das politische Spiel, was ihr treibt, ist da einfach schändlich und es schadet auch der Stadt. Wenn man hier in Klagenfurt auch Rückmeldungen hat, dass das natürlich nicht positiv ist, was für ein Bild hier international auch gezeichnet wird und in anderen Städten, dann finde ich, solltet ihr das abstellen. Danke für die Aufmerksamkeit.

Die Bürgermeisterin bedankt sich für die Wortmeldungen und kommt zur Abstimmung über oa. Dringlichkeitsantrag.

Dem gegenständlichen Dringlichkeitsantrag, eingebracht durch die FPÖ-Fraktion, wird mit Stimmenmehrheit die Dringlichkeit nicht zuerkannt (PRO-Stimmen: FPÖ-Fraktion, mit Ausnahme von GR Reinisch). Der Antrag wird zuständigkeithalber dem Kultur- und Hauptausschuss zur Beratung zugewiesen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es liegt kein weiterer Antrag vor. Unsere Tagesordnung ist erschöpft. Ich darf mich ganz herzlich bedanken, schließe die Sitzung und darf die Stadtsenatsmitglieder ersuchen, gemeinsam mit dem Magistratsdirektor anschließend für die Stadtsenatssitzung in den Stadtsenatsaal zu gehen.

SA 2/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ
„Johann-Thys-Zeile – Einbahnregelung“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 3/18 von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ
„Sanierung der Denkmäler des Kärntner Abwehrkämpferbundes zum Jubiläum 100 Jahre Volksabstimmung“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Kultur- und Hauptausschuss weitergeleitet.

SA 4/18 von Gemeinderat Mag. Erich Wappis, ÖVP
„Beleuchtung Tessendorfer Straße“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 5/18 von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Neues Klagenfurt
„Kindergartenstraße Viktring – Einbahnregelung“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

- SA 6/18** von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Neues Klagenfurt
„Parkmöglichkeiten für Anrainerinnen und Anrainer in Nebenstraßen“
 Antrag als Anlage
Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.
- SA 7/18** von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.
„Überdachte Fahrradabstellplätze“
 Antrag als Anlage
Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.
- SA 8/18** von Gemeinderat Thomas Winter-Holzinger, F.A.I.R.
„Radweg: Wegweiser, Bodenmarkierungen sowie Gefahrenstellen im Bereich Fischl“
 Antrag als Anlage
Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.
- SA 9/18** von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.
„Helle Dacheindeckung zum Schutz des Mikroklimas“
 Antrag als Anlage
Der Antrag wird an den Ausschuss für Stadtplanung weitergeleitet.
- SA 10/18** von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.
„Familien Mountainbike (MTB) Wörthersee“
 Antrag als Anlage
Der Antrag wird an den Ausschuss für Wirtschaft, Facility Management, Tourismus und Märkte weitergeleitet.

Ende der 25. Gemeinderatssitzung: 16.20 Uhr

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Protokollprüfung:

GR Mag. Manfred Jantscher, ÖVP

Protokollprüfung:

GRⁱⁿ Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.

Schriftführung:

Jutta Schöttl